

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 47 (1938)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 31

BASEL, 4. August 1938

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 31

BALE, 4 août 1938

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährl. Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôtelières

Erscheint jeden Donnerstag

Stiebenundvierzigster Jahrgang
Quarante-septième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER: abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel

Compte de chèques
postaux No. V85

Vom Tage

Die schweizerisch-italienischen Verkehrsbeziehungen

Es ist an dieser Stelle schon wiederholt auf den unhaltbaren Zustand im schweizerisch-italienischen Reiseverkehr hingewiesen worden, der sich so nachteilig für die schweizerische Wirtschaft auswirkt. Die frühere von der einheimischen Hotellerie sehr geschätzte italienische Ferienkundschaft wird je länger je seltener bei uns, während die Schweiz ihre Grenzen in unbeschränkter Freizügigkeit offen hält und Tausende unserer Landsleute alljährlich ihren Urlaub in Italien verbringen. Man ist unersetzlich nicht müde geworden, auf dieses Missverhältnis hinzuweisen. Die schweizerischen Behörden gaben Zusicherungen, nach dem Rechten sehen zu wollen und die zuständigen italienischen Instanzen versicherten, sich ganz für die reibungslose Abwicklung des Reiseabkommens zwischen beiden Staaten einzusetzen. Die Besuchsziffern aus Italien mögen sich in letzter Zeit vielleicht etwas gebessert haben, im grossen und ganzen hat sich an der verfahrenen Situation nicht viel geändert; die geschätzte italienische Kundschaft, die uns regelmässig besucht und zum guten Verlauf der jeweiligen Saison wesentlich beitrug, fehlt nach wie vor.

Vor kurzem ist nun eine in Italien sehr bekannte und einflussreiche Persönlichkeit, Herr Generaldirektor Dr. Rava, an die Spitze des gesamten Tourismus berufen worden, der das Vertrauen aller italienischen Verkehrskreise besitzt und als eine Autorität in Verkehrs- und Reisefragen gilt. Der Genannte hat eine vielseitige Karriere als Reisefachmann hinter sich, kennt aus eigener Erfahrung die Bedürfnisse des Verkehrs und weiss von den Anstrengungen, welche die Hotellerie seit Jahren unternehmen muss, um die zahlreichen Schwierigkeiten überwinden zu können. Man darf daher vertrauensvoll erwarten, dass Dr. Rava auch den zwischenstaatlichen Verkehrsproblemen eine verständnisvolle und sachgemässe Behandlung zuteil werden lässt.

Anlässlich eines kürzlichen Aufenthaltes in Rom hatte unser Dr. Riesen, dank der freundlichen Vermittlung von Herrn Gusperti, dem unermüdeten Direktor des schweizerischen Verkehrsbureau in Rom, Gelegenheit mit Dr. Rava die italienisch-schweizerischen Reisebelange eingehend zu besprechen. Aus diesem durchaus unverbindlichen Meinungsaustausch verdienen doch drei Feststellungen besonders hervorgehoben zu werden:

1. Herr Dr. Rava versicherte mit aller Deutlichkeit, dass er für die volle Erfüllung und Durchführung des italienisch-schweizerischen Reiseabkommens eintrete, und dass die italienischen Behörden dem Reiseabkommen nicht die geringsten Hindernisse in den Weg zu legen gedenken.

2. Herr Dr. Rava erklärte, es sei unrichtig, wenn man von der Schweiz aus den Vorwurf erhebe, Italien komme seinen Verpflichtungen aus dem Reiseabkommen nicht nach. Dem italienischen Reisenden stehe durchaus frei, nach seinem Wunsch und Willen die Schweiz zu besuchen. Weder beständen Schwierigkeiten in der Passabfertigung noch auch in der Devisenbeschaffung im Rahmen des Reiseabkommens.

Bei diesem Anlass erklärte der italienische Fachmann, dass gewisse Ziffern über Reisen von Schweizern nach Italien (man nannte da und dort 70 Millionen Schweizer Franken) unrichtig und übertrieben seien, wobei der Wunsch ausgesprochen wurde, die Ziffern möchten eine entsprechende Korrektur erfahren. Wir machen uns gerne zum Interpreten dieses Wunsches. Gleichzeitig möchten wir an unsere Behörden das dringende Verlangen stellen, durch amtliches Zahlenmaterial Umfang und Struktur des schweizerischen Reiseverkehrs nach dem Ausland ein für allemal abklären zu lassen. Wir benötigen diese Ziffern, wie ersichtlich, unbedingt bei unsern Verhandlungen mit dem Ausland. Zuverlässige Zahlenunterlagen würden auch die Aufgabe des schweizerischen Ministers in Rom sehr erleichtern, mit dem sich der Direktor des Zentralbureau S.V.H. über diese wichtige Angelegenheit ebenfalls eingehend unterhalten konnte. Herr Minister Ruegger zeigte für die Bedürfnisse und Sorgen des schweizerischen Fremdenverkehrs grösstes Verständnis; auch er erachtet es als dringend notwendig, dass über die schweizerischen Reiseziffern nach dem Ausland genaue Erhebungen angestellt werden. Immerhin dürfen wir an dieser Stelle darauf hinweisen, dass der von uns kürzlich genannte Betrag von 40 Millionen Franken, der von den Schweizern in Italien verausgabt wird, auf sorgfältigsten Schätzungen unter Mithilfe amtlicher Stellen beruht. Dieser hohe Betrag steht jedenfalls in keinem Verhältnis zu den 5—6 Millionen, die italienische Gäste nach der Schweiz bringen.

3. Herr Generaldirektor Dr. Rava erklärte sich bereit, die Möglichkeiten wohlwollend zu prüfen, ob auf die Landesausstellung hin, der bisher ungenügende Devisenbetrag von maximal 3500 Lire pro Person und Reise, den die Italiener nach der Schweiz mitnehmen dürfen, nicht erhöht werden könnte.

Wir wollen gerne hoffen, dass uns Italien in dieser Beziehung entgegenkommt. Für ein Land wie Italien ist die Devisenzuteilung von 3500 Lire wirklich sehr gering. Der besser situierte Italiener kann damit eine grössere Auslandsreise kaum bestreiten. Eine Erhöhung der Kopfquote tut also not.

Es ist allerdings zu sagen, dass mit einer solchen Erhöhung der Devisenzuteilung noch nicht alle Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt sind. Es bestehen immer noch zwei Faktoren, die hemmend auf einen lebhaften Reiseverkehr wirken. Das eine Moment liegt im Zusammenhang mit den Autarkiebestrebungen in der sehr starken nationalen Einstellung Italiens. In dieser Richtung lässt sich natürlich eine Korrektur nicht ohne weiteres bewerkstelligen, obschon wir gerade eben angesichts unserer eigenen Freizügigkeit darauf drängen müssen, dass auch Italien Gegenrecht hält. — Bei den italienischen Auslandsreisenden mit mittlerer und kleiner Börse spielt heute auch die Preisfrage entscheidend mit. Dadurch, dass Italien mit seinem billigeren Lebensstandard gleichzeitig mit der Schweiz abwertete, hat Italien unwillkürlich wieder einen gewissen Vorsprung in bezug auf Hotelpreise und Nebenkosten erzielt. Von der Schweiz aus muss daher danach getrachtet werden, die Preisunterschiede in dieser oder jener Form wieder auszugleichen.

M. R.

Soll und Haben im schweizerisch-italienischen Tourismus

Mit dem Jahre 1933 stellte Italien die Veröffentlichung der Frequenzziffern des Fremdenverkehrs ein. Die zahlenmässige Entwicklung des italienischen Tourismus blieb seither in Dunkel gehüllt und bot reichlich Anlass zum Rätselraten. Zwar wurde die italienische Presse nicht müde, in betont optimistischer Berichterstattung Italien als Wallfahrtsziel einer ständig steigenden Besucherschar aus aller Herren Länder anzupreisen. Trotzdem wusste man, dass der abessinische Feldzug und die im Jahre 1936 ergriffenen Sanktionen auch im Fremdenverkehr ihre Spuren hinterlassen hatten. Welches Ausmass die seither eingetretene Erholung angenommen hatte, war zahlenmässig nicht abzuschätzen. Nur eine Vermutung lag auf der Hand: an der Ausreise der Schweizer in die italienischen Städte und Meerbäder gemessen, musste der italienische Fremdenverkehr sich in einer rapiden Aufwärtsbewegung befinden.

In dieses Zwielicht verbreitete eine kürzlich im italienischen Senat stattgefundene Aussprache über Probleme des Tourismus eine gewisse Helligkeit, in der wenigstens die Zahlen über die Einreise ausländischer Touristen nach Italien zum Vorschein kamen. Ob durch eine Indiskretion der Presse oder aus propagandistischer Absicht veranlasst, bleibt unerfindlich. Halten wir fest, dass nach offiziellen Angaben Italien folgende ausländische Besucher beherbergte:

| | |
|------|---------|
| 1932 | 2186000 |
| 1936 | 3300000 |
| 1937 | 5018000 |

Demgegenüber buchte die Schweiz in den letzten zwei Jahren folgende Ankünfte ausländischer Gäste:

| | |
|------|---------|
| 1936 | 1159588 |
| 1937 | 1593450 |

Grössenmässig nimmt der schweizerische Tourismus nur den dritten Teil des Umfanges ein, den er in unserem südlichen Nachbarland erreicht. Mit andern Worten: auf drei ausländische Touristen, die nach Italien pilgern, stattet einer unserem Lande einen Besuch ab. Der imponierende Anstieg des Fremdenverkehrs in Italien von 1936 auf 1937 hat dieses Verhältnis noch weiter zu Ungunsten der Schweiz verschlechtert.

Über die Zahl der Logiernächte breitet Italien immer noch den Schleier der Verschwiegenheit. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer unserer Auslands Gäste betrug im Jahre 1937 knapp 5 Tage. Wir müssen annehmen, dass der Aufenthalt in Italien auf keinen Fall kürzer zu bemessen ist. In Anbetracht der distanzreicheren Reisewege — entsprechend der Grösse des Landes — sowie der Beliebtheit von länger dauernden Badereisen an die italienische Küste und die Heilquellen, verbringen ausländische Besucher durchschnittlich eher mehr Logiernächte in Italien als in der Schweiz. Das Übergewicht bleibt dem italienischen Fremdenverkehr auch auf diesem Gebiete erhalten.

Daraus eilige Schlüsse auf seinen wirtschaftlichen Ertrag zu ziehen, wäre indes verfehlt. Die italienische Fremdenverkehrsbilanz weist einen ganz grossen Schönheitsfehler auf: über die Hälfte der Italienreisenden stammt aus Ländern mit Devisenbewirtschaftung, die statt der ersuchten Dollars, Pfund und Schweizerfranken solche Zahlungsmittel bringen, die

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Das Entschuldungsproblem — Der Fremdenverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz. Seite 3: Schweizer Rundschau — Aus Mitgliederkreisen — Quer durch die schweizer. Eisenbahnstatistik — Marktmeldungen. Seite 4: Aus anderen Verbänden — Büchertisch — Saisonnotizen — Neu erschienenes Werbematerial.

erst durch vermehrte Warenbezüge — also nur auf Grund handelspolitischer Konzessionen Italiens — freigegeben werden. Sie tragen dadurch wenig bis gar nichts zur Äufnung des italienischen Devisenfonds bei. Gerade die Beschaffung von Edelvaluten muss aber als wichtigster Beweggrund für die mit allen Mitteln betriebene Förderung des italienischen Fremdenverkehrs angesprochen werden. Dass in diesem Lichte die vielgeschmähten „Plutodemokratien“ bedeutend interessanter erscheinen als der Achsenpartner Deutschland, sei nur am Rande vermerkt.

Es würde in das Gebiet der Spekulation gehören, anhand des angegebenen ausländischen Besucherkontingents in Italien den Anteil der Schweizer herauszuschälen. Erst die längst geforderte schweizerische Ausreisestatistik wird hierüber genaueres zu sagen vermögen. Immerhin lässt die tägliche Anschauung unschwer erraten, dass unter den 500000 Auslands Gästen unsere Mitbürger nicht an hinterster Stelle rangieren. Bei noch so vorsichtiger Schätzung ihres Anteils: auf 6—7% des Totals der italienischen Auslands Gäste, wird man doch zu Logiernächtezahlen gelangen, die den italienischen Besuch in der Schweiz um ein Vielfaches übertreffen. Es ist an dieser Stelle wiederholt und eindringlich auf diesen erschreckend hohen Passivsaldo unserer touristischen Bilanz und die Bemühungen des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes hingewiesen worden, durch ein Reiseabkommen mit Italien dem Gegenseitigkeitsverkehr in vermehrter Masse zum Durchbruch zu verhelfen. Der zahlenmässig belegte Aufschwung des italienischen Tourismus — woran die Schweiz einen wackern Beitrag leistete — sollte endlich die Augen unserer Behörden der dringenden Notwendigkeit öffnen, dass die Schweiz nicht immer nur gebender, sondern auch nehmender Teil sein soll. K.

Wo steht der Tarifabbau der Eisenbahnen?

Das farblose offizielle Communiqué über die Verwaltungsratssitzung der SBB vom 25. Juli in Bern schweigt sich über den Stand der Dinge ziemlich aus. Der Mitteilung ist einzig zu entnehmen, dass der Rat einen Zwischenbericht über den geplanten Taxabbau im Personenverkehr entgegennahm. Ergänzenden Informationen zufolge soll sich über das Geschäft immerhin eine sehr ausgedehnte Debatte entwickelt haben, aus der hervorging, dass die Stimmung mehrheitlich für die Senkung der Tarife lautete. Dagegen klappt noch ein tiefer Graben zwischen dem Projekt der SBB und den Vorschlägen der Privat- und Nebenbahnen. Diese Meinungsverschiedenheit ist durch die unterschiedliche Zusammensetzung der Einnahmen bedingt. Bei den Privatbahnen spielt der Ertrag aus der Personenbeförderung die Hauptrolle, während die Einnahmen aus dem Güterverkehr bei weitem nicht so stark in die Wagchale fallen wie bei den SBB. Die Privatbahnen befürchten nun bei Annahme der von den Organen der SBB vorgeschlagenen Tarifrevision einen viel zu grossen Einnahmen-

ausfall, weshalb sie mit einem Gegenentwurf aufgeführt sind. Der SBB-Vorschlag geht bekanntlich auf eine durchgehende, erhebliche Reduktion der Preise für einfache und Retourbillets, die Verbilligung und Vereinfachung der so unbeliebten Schnellzugzuschläge und Erleichterungen im Gepäckverkehr aus. Gleichzeitig soll dem ganzen Tarifgebäude, das so kompliziert geworden ist, dass sich selbst der Fachmann nur noch mit Mühe darin auskennt, wieder zu einer soliden und einfachen Basis verholfen werden. Die Privatbahnen dagegen möchten die Tarifvereinbarung auf die ganzjährige Einführung der verbilligten Sonntagsbillets und einige weniger bedeutsame Änderungen beschränken.

Es wird schwer halten und vor allem noch recht lange dauern, bis diese verschiedenartigen Vorschläge auf einen gemeinsamen Nenner gebracht sind. Was das ganze Verfahren noch sehr erschwert ist der Umstand, dass sich schon im Verwaltungsrat der SBB selbst wesentliche Meinungsverschiedenheiten geltend machten, sodass noch nicht einmal dieses Gremium einheitliche Direktiven ausgeben konnte. Dass die Vorschläge der Generaldirektion der SBB nicht nur dem Verband schweizerischer Transportanstalten, sondern noch der Kom-

merziellen Konferenz vorgelegt werden müssen, vermag den Gang der Verhandlungen auch nicht zu vereinfachen.

Die Tarifreform ist aber nach wie vor sehr dringlich. Kann eine Einigung zwischen Staats- und Privatbahnen in absehbarer Zeit nicht erreicht werden, dann sollte wenigstens durch provisorische Massnahmen für eine Hebung des Personenverkehrs gesorgt werden, sonst wird die Abwanderung des Verkehrs auf das Personen- und Gesellschaftsauto noch weitere Fortschritte machen. Die Wunschliste der Eisenbahnbenützer ist nachgerade lang genug geworden, sodass es nicht an Möglichkeiten fehlt, die bis zur endgültigen Bereinigung des Tarifabbaues benötigte Zeitspanne provisorisch zu überbrücken: die vorläufig ganzjährige Einführung des Sonntagsbillets, Abbau der Schnellzugzuschläge, Gratisbeförderung von Kinderwagen (als Hilfe für kinderreiche Familien), nach dem Muster der kostenlosen Ski- und Falboottransporte, Erhöhung der Gepäckgrenze usw. sind alles Massnahmen, die sich sicher verkehrsbelebend auswirken würden. Jedenfalls kann dem Volke nicht zugemutet werden, sich nochmals während Jahren ohne Gegenleistung auf den überfälligen Taxabbau vertragen zu lassen.

Das Entschuldungsproblem

(Schluss*)

Aus der neuesten Enquête der Hotel-Treuhänder bei 302 Hotelbetrieben mit rund 28 000 Gastbetten aus allen Kurgebieten der Schweiz ergibt sich hinsichtlich der Ent-

wicklung der Frequenz- und Umsatzziffern folgendes Bild, wobei das Rekordjahr 1929 in den prozentualen Vergleichen mit 100% eingesetzt wird:

| Logiernächte | Proz. Vergleich | Umsatz Fr. | Proz. Vergleich | Einnahmen-Mittel pro Logiernacht Fr. | Proz. Vergleich |
|--------------|-----------------|------------|-----------------|--------------------------------------|-----------------|
| 1929 | 2754894 | 100 % | 69254493 | 100 % | 25.13 |
| 1936 | 1477227 | 53 1/2 % | 26241741 | 38 % | 17.76 |
| 1937 | 2075926 | 75 1/4 % | 38378701 | 55 1/2 % | 18.48 |

Die im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielten Einnahmen stehen somit um 46 1/2% höher als in 1936, dem schärfsten Krisenjahr, aber noch beinahe doppelt so tief als in 1929.

Die Übertragung obiger Durchschnittsergebnisse auf die gesamte Hotellerie, deren Verschuldung sich nach den bisher angenommenen Schätzungen auf etwa 1,2 Milliarden beläuft, führt zu folgenden runden Vergleichszahlen:

| | 1937 | 1936 | 1929 |
|--|---------------|---------------|---------------|
| Umsatz | 300 Millionen | 200 Millionen | 550 Millionen |
| Umsatz zur Verschuldung | 1:4 | 1:6 | 1:2 1/2 |
| Ertragswert zur Verschuldung | 1:2 | 1:5 | 1:1 |

Die gegenüber dem Vorjahr erfreulicherweise eingetretene Umsatzsteigerung hat bewirkt, dass der bis auf 20% der Verschuldung gesunkene Ertragswert unserer Hotellerie im Jahre 1937 eine ganz beträchtliche Verbesserung erfuhr, indem nunmehr wieder etwa die Hälfte der engagierten Fremdkapitalien — hinreichende Dotierung des ordentlichen Unterhalts der Anlagen zu Lasten der Betriebsrechnung vorausgesetzt — verzinst werden konnte. Was jetzt noch ausserhalb der Ertragswerte liegt, trägt den Charakter einer höchst dubiosen, um nicht zu sagen illusorischen Forderung. Es dürfte

allen Beteiligten und nicht zuletzt der Öffentlichkeit zum Nutzen gereichen, wenn dafür gesorgt wird, dass diese „Wurmfortsätze“ vergangener Fehlfinanzierungen in möglichst schmerzloser Weise entfernt werden. Nicht umsonst hat ein so erfahrener Bankfachmann, wie der frühere Verwaltungsratspräsident der Hotel-Treuhänder, Herr Dr. h. c. Hermann Kurz, in seiner letzten Ansprache an die Generalversammlung der S.H.T.G. darauf hingewiesen, dass auch den Grundpfandgläubigern weitgehende Konzessionen zugemutet werden müssen, „namentlich jenen, die blindlings Nachgangshypotheken übernehmen, deren Verzinsung selbst

bei gutem Geschäftsgang in Frage gestellt war“.

Dass die Lösung des Problems einer einigermaßen genügenden Entschuldung der Hotellerie ohne weitere Inanspruchnahme der öffentlichen Hand durchführbar sein sollte, wurde vom Verfasser dieses Aufsatzes bereits in seinem Beitrag zur Festgabe für Ernst Scherz, Direktor der Kantonalbank von Bern (1937), unter Hinweis auf die verbesserte Lage der beteiligten Gläubiger- und Schuldnerkreise einerseits und auf das Schonungsbedürfnis der eidgenössischen Finanzen andererseits, hervorgehoben. Eine sofortige Abfindung ungedeckter Hotelhypotheken mit öffentlichen Geldern wäre vielleicht in früheren Jahren durch eine etwas gerechtere und unpolitischere Verteilung der Subventionen kein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Heute kann hievon wohl keine Rede mehr sein.

Bei der Suche nach anderen, neuen Wegen liegt es nahe, an einen organischen Ausbau der bereits bestehenden, auf die schöpferischen Arbeiten von Herrn Bundesrichter Dr. Jaeger zurückgehenden rechtlichen Grundlagen der Sanierungsaktion zu denken. Dabei kann festgestellt werden, dass der Gesetzgeber das Prinzip des Abbaus ungedeckter Grundpfandforderungen, d. h. solcher Kapitalien, die ausserhalb der ad hoc vorzunehmenden Pfandschätzungen liegen, insofern schon anerkannt hat, als er es dem ungedeckten Gläubiger freistellt, im Rahmen des Pfandnachlassverfahrens zwischen einer Teilnahme am Konkordat der Kurrentgläubiger einerseits und der zinslosen (eventuell variabel verzinslichen) Stundung seines Kapitals andererseits zu wählen. Die fakultative Beteiligung ungedeckter Kapitalforderungen am Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger musste jedoch, von seltenen Ausnahmen abgesehen, illusorisch bleiben, weil die Nachlassdividende, die an sich schon zufolge der sehr bescheidenen Mittel der S.H.T.G. auf das Notwendigste zu beschränken war, durch den Einbezug der meist bedeutenden Summen ungedeckter Kapitalien in das Nachlassarrangement entweder überhaupt nicht oder dann nur in einer dem Charakter einer Konkursdividende gleichkommenden Zwerggestalt hätte finanziert werden können. Vor einem Nichts verliert selbst die Diktatur des Zwangsnachlasses ihr Recht.

Das Problem besteht also darin, den unbedingt erforderlichen Abbau ungedeckter Pfandkapitalien von seiner bedingten und nicht realisierbaren Verknüpfung mit der Frage der Finanzierung des Zwangsnachlasses zu lösen und auf einen andern, haltbaren Boden zu stellen. Dies könnte durch eine Erweiterung des Pfandnachlassverfahrens etwa folgendermassen geschehen:

Die Tilgung ungedeckter Pfandkapitalien wird ausdrücklich jenen obligatorischen Massnahmen hinzugefügt, die auf Grund von Art. 6 des einschlägigen Bundesbeschlusses vom 21. Juni 1935 schon heute im Pfandnachlassverfahren durch richterliche Entscheidung gesondert oder gesamtthaft ergriffen werden können. Diese Tilgung muss, um sie für den Gläubiger tragbar und für

den Schuldner erfüllbar zu machen, auf eine bestimmte, weder zu knapp noch zu lang bemessene Zeitspanne verteilt werden und hätte in der Weise zu geschehen, dass der Schuldner, der auf den ungedeckten, zinslos gestundeten Pfandkapitalien Amortisationen leistet, durch diese Abzahlungen jeweils Zug um Zug einen zwangsläufigen Nachlass in etwa doppelter Höhe der effektuierten Amortisationsraten erwirkt. Eine derartige Lösung setzt selbstverständlich, damit sie zum Ziele führe, vor allem folgende Bedingungen voraus:

1. Die Auslese sanierungswürdiger und lebensfähiger Hotelunternehmungen.
2. Die Durchführung einheitlicher Schätzungen, die auf den wirklichen Ertragswert abstellen.
3. Die Beschränkung des Zinsfusses für die gedeckten, nicht tangierten Kapitalforderungen auf ein die üblichen und allgemeinen Sätze des Hypothekenmarktes nicht überschreitendes Mass, zum mindesten während der festgesetzten Dauer des Verfahrens.
4. Die Aufrechterhaltung des eidgenössischen Hilfsinstituts zum Zwecke der Leitung und Überwachung der erforderlichen Abbaumassnahmen sowie zur Ausübung der unerlässlichen Kontrolle sanierter Betriebe.
5. Die Aufstellung gesetzlicher Sicherungsmassregeln gegen einen Missbrauch der zuerkannten Rechtswohlthat und gegen spätere Überschreitungen der herabgesetzten Belastungsgrenze.

Die vorgeschlagene Ausgestaltung des Pfandnachlassverfahrens bietet zweifelsohne eine Reihe von Vorteilen, die anders kaum erreichbar wären: Die Leistung des Gläubigers ist von einer angemessenen Gegenleistung des Schuldners abhängig. Der Gläubiger kann die Abschreibung von gefährdeten und voraussichtlich uneinbringlichen Forderungen, sofern und soweit sie noch in seinen Aktiven figurieren, auf einige Jahre verteilen. Dem tüchtigen Schuldner winkt die Möglichkeit, sein Unternehmen innerhalb absehbarer Zeit endlich auf eine wirtschaftlich leistungsfähige, finanziell tragbare Basis zu stellen. Diese Hoffnung weckt seinen Mut und gibt seinem Arbeitswillen frischen Impuls. Man stellt ihn vor eine neue Art der Selbsthilfe. Die Schicksalsfrage der Heranbildung eines hochqualifizierten, unternehmungsfreudigen Nachwuchses im Hotelgewerbe unseres Landes kann aus dem gegenwärtigen Zustand der Stagnation und Resignation herausgehoben werden. Dem Bunde aber zeigt die skizzierte Lösung einen Weg, wie er seine Hotelhilfsaktionen ohne neue Leistungen finanzieller Natur fortsetzen und mit Aussicht auf Erfolg zu Ende führen kann.

Dr. Franz Seiler, Zürich.

Findest Du in Deinem Hotel nichts mehr zu verbessern, so bedeutet das noch nicht die Vollkommenheit des Betriebes, sondern eher einen weniger kritischen Sinn.

Der Fremdenverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz

(Schluss*)

Nun folgte das Abkommen vom September 1935, dessen Gültigkeit zum vornehmlich auf zwei Monate beschränkt blieb. Es brachte zwei wesentliche Neuerungen: einmal die Einführung des Systems der Reise Gutscheine. Mit Ausnahme einer sofortigen Barzahlung von 50 Franken erhielt der Reisende nur noch Bar- und Sachgutscheine, wobei die Ersten in Raten und zwar je nach Ablauf von 7 Tagen versilbert werden konnten. Die Sachgutscheine wurden von Hotels, Garagen und Verkehrsunternehmen in Zahlung genommen. Ferner erfolgte eine Beschränkung der für Reisezwecke nach der Schweiz zur Verfügung gestellten Mittel auf 3 Millionen Franken, um das weitere Anwachsen der Bundesverschüsse zu begrenzen. Die Verknüpfung Reiseverkehr-Kohleneneinfuhr blieb bestehen.

Aus den weiteren Eingängen durch die Kohleneinfuhr konnte der Vorschuss bis im Dezember auf 24 Millionen reduziert werden. Um ihn nicht wieder allzustark ansteigen zu lassen, beschränkte der Bundesrat von sich aus die Mittel für den Reiseverkehr für die laufende Wintersaison auf 12 Millionen Franken. Daraufhin verbot die deutsche Regierung am 23. Dezember die weitere Ausgabe von Kreditdokumenten mit der Begründung, die Massnahme des Bundesrates stehe in Widerspruch mit einem früheren Abkommen. Der Festtagsverkehr aus Deutschland erlitt dadurch eine schwere Einbusse.

Mitte Januar 1936 kam es dann in einem Protokoll zur Verständigung, indem Deutschland einer Kontingentierung der Reisezahlungen

mittel bis zum 31. März auf 8 Millionen zustimmte. Das Gutscheinsystem, das im September eingeführt worden war, fand vorerst keine weitere Anwendung. Durch ein Protokoll vom März wurde eine Überbrückungsregelung bis Ende Juni getroffen. Demzufolge wurden 7,5 Millionen Franken für den Reiseverkehr bereitgestellt. Davon waren 1,8 Millionen pro Monat genehmigungsfrei und 0,7 Millionen unterstanden der Genehmigung. Der Betrag pro Monat und Person war auf 500 Mk. festgesetzt. Die Einlösung der Kreditdokumente erfolgte fernerhin in bar, aber nur in Raten. Die für dieses Vierteljahr zur Verfügung gestellten Kredite reichten bei weitem nicht aus. Die monatliche Quote war jeweiligen bereits schon in den ersten Tagen des Monats aufgebraucht. Die Zusatzvereinbarung von Anfang Juli 1936 lehnte sich in ihrer äusseren Gestaltung an die vorausgegangenen Vereinbarungen an. Von den Einzahlungen bei der Nationalbank wurden vorab 13 Millionen für den schweizerischen Warenexport reserviert. Ferner erhielt die Reichsbank auf freien Konten 4,3 Millionen (gegenüber 4,1 Millionen wie bisher) gutgeschrieben. Die erste Hypothek war damit gedeckt. Ein allfälliger Überschuss fiel nunmehr an die mit einer Hypothek im zweiten Rang beteiligten Gläubiger. Das Reiseverkehrsabkommen hielt an der Verbindung zwischen Kohleneinfuhr und Fremdenverkehr fest. Die Kohleneinfuhr wurden auf 42 Millionen Franken jährlich veranschlagt, 12 Millionen bzw. 0,7 Millionen Franken wurden für den genehmigungspflichtigen Reiseverkehr reserviert. Für den eigentlichen Reiseverkehr waren je nach Monat Beträge zwischen 1 und 4 Millionen vorgesehen. Die Abwertung des Schweizerfrankens im September machte neue Verhandlungen notwendig. Es kam zum Zusatzabkommen vom Mitte Oktober 1936, in welchem die für den Reiseverkehr beziehbaren Höchstbeträge wegen der veränderten Kursparität von 500 auf 400 Mk. im freien Reiseverkehr

und von 700 auf 500 Mk. bei Sanatoriumsaufenthalten herabgesetzt wurden. In einer Zusatzvereinbarung von Mitte Dezember wurde beschlossen, das bisherige Abkommen bis Ende März 1937 gelten zu lassen, bis die Auswirkungen der Abwertung besser ersichtlich seien. Die wichtigsten den Reiseverkehr berührenden Änderungen waren: die Nachfrage nach Hotelanweisungen entsprach nicht den Erwartungen. Von den vom Reiseverkehrskonto auf Schuldverschreibungs-Tilgungskonto zu übertragenden 2,5 Millionen waren bis Mitte Dezember nur eine Million Hotelanweisungen bezogen worden. Die Vertragspartner beschlossen deshalb, die Ausgabe von Hotelanweisungen einzustellen. Aus den Einzahlungen für Kohleneinfuhr wurden dem Reiseverkehr für das erste Quartal 1937 10,5 Millionen Franken zugewiesen. Die Mehreinzahlungen der Kohlenimporteure kamen nicht mehr dem Reiseverkehr, sondern zu 90 Prozent den Finanzgläubigern und zu 10 Prozent der deutschen Verrechnungskasse zugute.

Im März unterbreitete die deutsche der schweizerischen Regierung den Entwurf eines Zahlungsverkehrsabkommens an Stelle des bisherigen Verrechnungsabkommens. Da die Schweiz sich ausserstande erklärte, die Vorschläge rechtzeitig zu prüfen, wurde durch Protokoll von Ende März beschlossen, den status quo bis Ende Juni beizubehalten. Aus der Kohleneinfuhr wurden dem Reiseverkehr für das 2. Quartal 1937 8,6 Millionen Franken zur Verfügung gestellt, also weniger als im vorangegangenen Quartal. Die Schweiz lehnte bei den kommenden Verhandlungen ein Zahlungsverkehrsabkommen ab. Das Abkommen vom 30. Juni 1937 basiert wieder auf dem Prinzip der zwischenstaatlichen Verrechnung. Dagegen zeigt es im Aufbau wesentliche Änderungen. Das Hypothekensystem wurde beseitigt und alle Gläubigergruppen grundsätzlich auf die gleiche Stufe gestellt. Von den Eingängen bei der schweizerischen Verrechnungskasse erhielt

der Reiseverkehr vorweg 42 Millionen. Die Verknüpfung mit den Kohleneinfuhr wurde fallen gelassen. Mit Ausnahme des Reiseverkehrs, dem eine feste Quote zugeteilt war, sind die anderen Gläubigergruppen gemäss ihrem prozentualen Anteil an den Mehr- oder Mindereingängen bei der Verrechnungskasse beteiligt.

Dr. Frei kommt zum Schluss, dass die dem Reiseverkehr zugeteilten Mittel durchaus ungenügend seien. Anträge auf Ausstellung von Kreditdokumenten werden erst nach monatelangen Warten erledigt. Beim genehmigungspflichtigen Reiseverkehr können Anträge zeitweise überhaupt nicht berücksichtigt werden, wenn nicht bereits laufende Studien- oder Sanatoriumaufenthalte unterbrochen werden sollen. Und nun die Schlussfolgerungen für kommende Vereinbarungen: Für den Reiseverkehr Deutschland-Schweiz stehen 42 Millionen zur Verfügung. Die Schweizer geben für Reisen nach Deutschland ebensoviele aus, ein Zustand, der bei der starken Passivität der schweizerischen Handelsbilanz unannehmlich und unbefriedigend ist. Die Schweiz muss danach trachten, durch den Fremdenverkehr einen Aktivüberschuss für einen teilweisen Ausgleich der Zahlungsbilanz zu erzielen. Deutschland kann sich dieser Erkenntnis nicht verschliessen, will aber die Lösung in einem vermehrten schweizerischen Warenbezug sehen. Dem hält der Verfasser sehr richtig entgegen, dass sich die schweizerische Waren einfuhr nicht beliebig steigern lässt, umsonst, als durch den neuen Kurs des Schweizerfrankens das deutsche Preisniveau fast durchwegs zu hoch geworden ist und weil wegen Rohstoffknappheit die Lieferfristen vielfach nicht eingehalten werden. Dr. Frei ist kein Freund des viel diskutierten Vorschlags, die Kapital- und Zinszahlungen über die schweizerische Verrechnungskasse zu leisten, obwohl z. B. die Kapitalrückflüsse nach Deutschland auf Grund der deutschen Devisenverordnungen in den letzten Jahren mehr als ausreichend

*) Fortsetzung aus No. 30 der H. R.

Schweizer Rundschau

Drei neue Skiflitz in Arosa

Die Gemeindeversammlung hat mit grossem Mehr der Chur-Arosa-Bahn zuhauenden der Autobus- und Skiflitzanlagen A.G. Arosa die Konzession zum Bau von drei Skiflitz erteilt. Der Tschuggenflitz soll die Bahnstation mit dem Tschuggenflitz verbinden, der Garmenflitz die Eisbahn Innerarosa mit dem Gebiet unterhalb Kräntschuggen, der Weissornflitz die mittlere Hütte mit dem Weissornflitz. Zugleich beschloss die Gemeindeversammlung, sich am Aktienkapital mit 70000 Fr. zu beteiligen. Die Auto-Tram A.G. Arosa hat den Namen abgeändert in Autobus- und Skiflitzanlagen A.G. Arosa und hat das Aktienkapital von 63000 auf 300000 Fr. erhöht.

Fischerel-Vergünstigungen für Ferien Gäste

Das Verkehrsamt Romanshorn gibt stark verbilligte Monatskarten für Sportfischer aus und stellt den Jüngern Petris gleichzeitig gegen eine bescheidene Gebühr Fischerboote zur Verfügung. Diese Vergünstigungen kommen aber nur Gästen von Hotels oder Pensionen in Romanshorn zu, welche dort während wenigstens sechs Tagen Aufenthalt nehmen. Die Offerte dürfte manchen Anhänger des Angelsportes reizen, seine Ferientage an den Romanshorer Gestaden des Bodensees zu verbringen.

Zur Erhaltung der Landschaft

Das Zentralkomitee des Schweizerischen Alpenklubs hat in seiner letzten Sitzung die Projekte des Personenaufzugs Meglisalp und der Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp einer eingehenden Besprechung unterzogen und einstimmig beschlossen, in einer ausführlichen Eingabe an die zuständigen Bundesbehörden gegen die Ausführung dieser Projekte Stellung zu nehmen.

Die bündnerische Fremdenstatistik

weist für die Zeit vom 10. bis 20. Juli 150,582 Logiernächte aus, ein Ergebnis, das demjenigen gleichen Dekade 1937 beinahe entspricht. Während die Zahl der Logiernächte schweizerischer Gäste im Vergleich zum Vorjahr um rund 8 Prozent höher ist, hat diejenige für Ausländer abgenommen. Seit 1. April erzielte Graubünden 674000 Logiernächte, d. h. etwa zweieinhalb mal in der nämlichen Zeit des Vorjahres.

Die Schweiz — das Land der Sicherheit und Musse

Die „National Review“, eine angesehene englische Wochenschrift befasst sich mit der Frage der Schulung englischer Kinder im Ausland. Sie kommt nach Überprüfung der gegenwärtigen unsicheren internationalen Lage zum Schluss, dass der Studienaufenthalt junger Engländer in gewissen Ländern mit grossen Unzulänglichkeiten verbunden sei, weil sie im Falle von internationalen Verwicklungen eine Internierung riskieren müssten. Die Zeitschrift empfiehlt daher den Eltern, die ihre Söhne zur Erlernung der deutschen Sprache nach dem Kontinent schicken, als Gastland nur noch die Schweiz in Betracht zu ziehen, das Land, wo man allein noch in Sicherheit und Musse seinen Studien nachgehen könne. Zudem würden die Eltern beim Besuch ihrer Kinder in der Schweiz eine Umgebung finden, die ihnen bestimmt zusage, abgesehen davon, dass das Land über ganz ausgezeichnete Erziehungsinstitute verfüge. Der „Empire“ hat diesen Artikel übernommen und nun nun in bezug auf die Propaganda in den beiden Ländern rasch und zielsicher eingesetzt wird, so dürfte der Erfolg für „peaceful Switzerland“ nicht ausbleiben.

Der Verkehr der Alpenposten

hat in der 7. Betriebswoche (25. bis 31. Juli) einen gewaltigen Sprung nach oben gemacht. Insgesamt wurden 60999 Personen, also 10243 mehr als letztes Jahr, in der Berichtsperiode befördert. Die grösste Zunahme an Fahrgästen, nämlich mehr als Tausend, weisen die beiden Routen Bern-Gurnigel-Schweffelbergbad und Nessler-Buchs auf. Der dieses Jahr erstmals eingeführte Kurs Nessler-Schwägälp hatte in

dieser Betriebswoche 1033 Fahrgäste zu verzeichnen. 89 Personen machten die Reise von St. Moritz nach München im Postombibus.

Projekt einer neuen Schwebbahn

Ein Initiativkomitee hat beim Post- und Eisenbahndepartement ein Konzessionsgesuch für den Bau einer Schwebbahn zur Personenbeförderung Linthal-Claridenhütte eingereicht.

Aus Mitgliederkreisen

Fritz Schmid-Bütkofer †

Wenn wir von einem Freund und Kollegen, den wir erst unlängst gesehen haben, vernehmen, so stehen ihn plötzlich der Tod hinweggerafft hat, so stehen wir erschüttert ob solcher Meldung. Und mit noch grösserer Trauer erfüllt uns die Nachricht, wenn der Betreffende im besten Mannesalter den Seinen und der ihm im Lauf vieler Jahre liebgewordenen Tätigkeit entrissen wird. Fritz Schmid liebte seinen Beruf, dem er von der Pike an oblag. Ein gebürtiger Wittnauer (Aargau), verbrachte er seine ersten Jugendjahre in Baden.

Früh zog es ihn in die Welt hinaus, und als er nach langem Auslandsaufenthalt in die Heimat zurückkehrte, übernahm er im Jahr 1913 mit seiner jungen Gattin zusammen den Gasthof zum Ochsen in Rheinfelden.

Energetisch und arbeitsfreudig genützte ihm mit der Zeit der kleine Betrieb allein nicht und er erbaute in der Nähe ein neues, modern eingerichtetes Hotel, den „Schwanen“. Das Interesse der Verstorbenen erschöpfte sich aber nicht in den Aufgaben, die ihm die Führung seiner beiden Hotels brachte. Er war ein eifriges Mitglied des Schweiz. Hoteliersvereins, dessen Sektion Rheinfelden er bis zu seinem Tode angehörte.

Er war ferner Mitbegründer und Vorstandsmitglied des schweizerischen Bäderverbandes und es verstand sich von selbst bei ihm, dass er in erster Linie den Interessen des Kurorts seine Tätigkeit widmete und regen Anteil nahm an der Entwicklung desselben. Als seiner Zeit die Kurbrunnengemeinschaft gegründet wurde, gehörte er zu den ersten, die mithalfen, die für Rheinfelden so wichtige Institution aus der Taufe zu heben.

Einen solchen Kollegen in der Blüte seiner Jahre scheiden zu sehen, erfüllt mit Wehmut und alle, die ihn gekannt haben, sind von dem aufrichtigen Mitgefühl erfüllt mit der Gattin, dem Sohn und der Tochter, die dem Dahingegangenen in vorbildlicher Weise liebevolle Stützen und Helfer waren.

Frau Anna Jäger-Ströbel †

Frau Jäger, die Schwester des Bundesrichters Ströbel, war am 25. Juli vollbeschäftigt in ihrem Hotel Schwarzhorn in Gruben (Turtmannalp, Wallis). Um 10 Uhr abends unterließ sie sich noch mit einem Gast, als sie plötzlich rücklings stürzte und einem Herzschlag erlegen war. Ein im Hotel wohnender Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Sie war 57 Jahre alt, treue Gattin des Fridolin Jäger und zartbesorgte Mutter mehrerer Kinder. Die Verstorbene leitete während 25 Jahren in vorbildlicher Weise das Hotel in Gruben. Wir versichern die Trauerfamilie auch an dieser Stelle aufrichtiger Teilnahme.

Besitzwechsel

Herr A. C. Stettler, der frühere Besitzer des Hotels Strandweg in Faulensee, hat das Patent der früheren Pension „Erika“ in Sigriswil übernommen. Er wird die Pension als „Chalet Stettler“ weiterführen.

FRAGE und ANTWORT

Antwort zur Frage 126: Der Fragesteller dürfte sich eher für einen Guggel-Spiess statt Grill interessieren, wenn es sich um spezielle Zubereitung der Guggel handelt. Es gibt sehr gute Gasspiess (oder Grill) von deutschen Gasapparatefabriken. Lassen Sie sich durch das Gaswerk die neuesten Prospekte der fraglichen Spezialfabriken zustellen, die Sie dann mit

unsern Lesern vermöchte aber die Gesamtlänge unserer Tunnels auch nur annähernd anzugeben? Tabelle 5 behauptet uns, dass die S. B. B. 223 und die übrigen Bahnen zusammen 429 Tunnels aufweisen, eine stattliche Zahl; den S. B. B. zunächst kommen die Rhätische Bahn mit 82 und die Lötschbergbahn mit 45. Die Gesamtlänge aller Tunnels beträgt 290 km, also mehr als die Entfernung Basel-Genf.

Quer durch die schweizerische Eisenbahnstatistik

In völlig neuer Aufmachung ist unlängst die vom eidg. Post- und Eisenbahndepartement, Amt für Verkehr, herausgegebene „Schweizerische Eisenbahnstatistik für 1936“ erschienen. Der stattliche, über 200 Seiten zählende Band enthält zwar fast nur Zahlen in unendlicher Reihenfolge; trotzdem wird der aufmerksame Leser alle Augenblicke auf höchst interessante Einzelheiten stossen. Versuchen wir, die feststehende grössere Hälfte setzt sich aus zirka 800 km normalspurigen und 1600 km schmalspurigen Privatbahnen zusammen, wozu noch rund 109 km Zahnradbahnen, fast 500 km Trambahnen und 61 km Standseilbahnen kommen. Schliesslich gibt es ausserdem 59 km ausländischer Eisenbahnlinien in der Schweiz, von denen fast die Hälfte (29 km) die den Kanton Schaffhausen durchquerende ehemalige badische Staats- heutige deutsche Reichsbahnlinie Erzingen-Thayngen ausmacht. Demgegenüber fällt der Anteil der französischen P. L. M., der elsassischen und (ehemaligen) österreichischen Bundesbahnen nicht ins Gewicht.

In der ganzen Welt gelten unsere Schweizerbahnen als besonders tunnelreich. Wer von

Marktmeldungen

DER WIRTSCHAFTLICHEN BERATUNGSSTELLE S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 50-60 Rp.; Mangold per kg 20-30 Rp.; Weisskabis per kg 20-30 Rp.; Kohl per kg 3-4 Rp.; Kohlbübi per 3 Stück 20-30 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 70-80 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 50-60 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 30 bis 40 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 300 g) 10-15 Rp.; Karotten, rote, per kg 30-40 Rp.; Zwiebeln per kg 35-40 Rp.; Kartoffeln, neue, per 100 kg 12-15 Rp.; Auskerbsperren per kg 40 bis 80 Rp.; Bohnen, per kg 70-80 Rp.; Tomaten per kg 55-75 Rp.; Gurken, grosse, per Stück 40-50 Rp.; Lattich per Stück 25-40 Rp.

II. Früchtemarkt: Pflaumen per kg 50 bis 70 Rp.; Aprikosen per kg 70-80 Rp.; Pfirsiche per kg 70-90 Rp.; Himbeeren per kg 140-160 Rp.; Heidelbeeren per kg 110-120 Rp.; Johannisbeeren per kg 80-90 Rp.; Äpfel, Extraauslese, ausländische, per kg 90-100 Rp.; Äpfel, inländische, Kontrollware, per kg 40-60 Rp.; Birnen, Extraauslese, ausländische, per kg 80-90 Rp.; Birnen, Kontrollware, per 60-70 Rp.; Orangenblond, per kg 90-100 Rp.; Zitronen per Stück 7-10 Rp.; Bananen per kg 120-130 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkeier per Stück 14 bis 15 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 13-14 Rp.; ausländische Eier per Stück 11-12 Rp.; alles Grosses 53-60 Franken. Leichtere Ware billiger.

Vom Kartoffelmarkt

Auf dem Kartoffelmarkt sind nun endlich fündigen Konsumenten wieder etwas günstigere Verhältnisse eingetreten, indem die inländische Produktion in vermehrter Masse auf den Markt kommt. Die Preise sind deshalb beträchtlich zurückgegangen. Bei selbstverkauften Kartoffeln stellen sich für die Konsumenten auf zirka Fr. 12.- bis Fr. 15.- per 100 kg je nach Gegend. Die Qualität lässt hingegen vielfach noch zu wünschen übrig. Unreife, unhaltbare Ware wird leider oft auf dem Markte angetroffen.

Bedauerlich war es, dass im Juni und namentlich in den ersten drei Wochen des Juli infolge der Einfuhrdrosselungen der Markt künstlich verknappt und damit ausserordentlich verteuert wurde. Für den Händler war es zeitweilig sehr schwierig sich in genügendem Masse auf die Saison hin mit Kartoffeln versorgen zu können. Die Preise, die für Kartoffeln zeitweise ausgelegt werden mussten, waren, in Anbetracht, dass die Kartoffeln für Gäste und Angestelltenverpflegung in der Hotellerie eine wichtige Rolle spielen, beinahe untragbar. Merkwürdig ist, dass neben der Einfuhrdrosselung noch die hohen Kartoffelzölle im Ausland. Vielfach hat die künstliche Verteuerung der Importkartoffeln dazu geführt, dass der inländische Produzent

einigen Leuten vom Fach durchberaten können. Ich möchte Sie aber auch auf einen von Alfred Walterspiel, Hotel Vier Jahreszeiten in München, erfundenen elektrischen Tafel-Spiess aufmerksam machen, der möglicherweise für Sie in Frage kommt. ...ch...er.

Frage 129: Ich halte sehr darauf, dass auch die Handwerker in meinem Betrieb noch nach getaner Arbeit wieder mit sauberen Händen präsentieren. Sie verwenden auf Anraten des Chauffeurs gewöhnlich Benzin zur Reinigung der Hände, doch ist der Erfolg nicht immer der gewünschte. Wie lassen sich stark beschmutzte Hände wieder sauber bringen?

Antwort: Zum Reinigen stark beschmutzter Hände sollen niemals flüchtige Lösungsmittel wie Benzin, Petroleum, Terpentinöl usw. verwendet werden, weil die Haut dadurch sehr entfettet und dann rissig werden kann. In entfettete, spröde Haut dringt neuer Schmutz um so tiefer ein und setzt sich darin besonders fest. Das kann unter Umständen zu Entzündungen und bis zur Blutvergiftung führen. Nachträgliche Einfeinneten macht den Schaden nur langsam oder gar selten wieder gut.

Wie aber seit Jahren schon in den verschiedenen Betrieben praktisch erprobt, werden alle Hände mit Seife gewaschen, wenn man selbst noch so stark beschmutzte Hände zunächst mit einem Fingerhut voll gewöhnlichem Leinöl gegeneinander abreibt, bis sich aller Schmutz gelöst hat. Alsdann wäscht man, ohne vorher abzuwischen,

seine Kartoffeln vor der Reifezeit aus dem Boden nahm, nur um ebenfalls die Ware zu bezahlen. Der Preis aber zu 90 Centen. Die meisten Hoteliers, die solche inländische, unreife Ware kaufen mussten, weil nichts anderes erhältlich war, wissen etwas zu erzählen über die Vergewaltigung des Konsumenten durch die unsinnige, dem Verbraucher in keiner Weise Rechnung tragende «Kartoffelpolitik».

Die Übergangszeit von alten zu neuen Kartoffeln war ebenfalls nichts Erfreuliches. Zu Futterzwecken hat man alte Kartoffeln entsprechend dem zurückgegangenen Nährwert und dem Abfall verbilligt abgegeben, zu Speisezwecken hingegen wurden die Preise im ersten Halbjahr 1938 immer wieder erhöht. Rücksicht auf das Vieh, doch der Konsument kann ja zahlen! Als dann die alten Kartoffelvarietäten zur Neige gegangen waren, wurden neue Importkartoffeln künstlich verteuert und waren zeitweise gar nicht mehr erhältlich, obschon der inländische Markt noch nicht im Stande war, reife Ware zu liefern. Mit einer solchen „Kartoffelpolitik“ ist weder dem Bauer noch dem Konsumenten geholfen.

Eichung von Korbflaschen

Durch Bundesratsbeschluss vom 11. Juli 1938 hat die Vollziehungsverordnung vom 12. Januar 1912 über die im Handel und Verkehr gebräuchelten Längen- und Hohlmasse, Gewichte und Waagen, in bezug auf die Korb- und Strohflasscheneichung eine Änderung erfahren. Während bisher Korb- und Strohflasschen mit nicht eingeflochtenen Halsen nur auf Vollmass, d. h. randvoll geichet wurden, ist nun auch die Eichung von mehr als 2 Liter Inhalt die Eichung nach Strohmass, und zwar auf ganze Liter zugelassen. Die gleiche Flasche darf aber nur nach der einen oder andern Art geichet sein.

Der heurige Waadtländer wird rar

Die Zeitungen aus dem waadtländischen Gebiet berichten, wie leider zu erwarten war, vom gewaltigen Ernteaussall. So rechnet man in Morges und Umgebung mit einem Ertrag von nur einem Liter pro perche (9 m²). Es ist dies eine der kleinsten Ernten, die seit Menschengedenken gereift sind. Sogar das Jahr 1921, wo im Frühling ebenfalls schwere Fröste die ersten Triebe vernichtet haben, brachte noch 2 Liter pro perche, und da dies ein ausgezeichnetes Tropfen war, lösten die Winzer für den Liter einen Preis von Fr. 1.90 bis 2.-. So hohe Preise werden aber im kommenden Herbst kaum bezahlt werden.

mit Wasser und Seife nach. Die Seife emulgiert die geringe Leinölmenge leicht, ohne dass die Schaumkraft darunter praktisch leidet. Auf der Haut aber verbleibt nach diesem Waschen ein kleiner Ölfilm, wodurch sie allmählich sehr geschmeidig wird und es kann sich neuer Schmutz nun nicht mehr so leicht festsetzen als auf trockener entfetteter Haut. Somit erlangen die Hände bald ein gepflegtes Aussehen.

An Stelle von Leinöl kann auch jedes andere fetten Öl verwendet werden, etwa Stearinoil, Olivenöl, Rizinusöl usw., jedoch sind Mineralöle (Schmieröle) ungleich weniger dazu geeignet.

Belgisches Reisebureau in Konkurs

Das Office Belge du Tourisme, in Brüssel, Bd. Adolphe Max, ist in Konkurs geraten. Die Agence de Voyages Eug. Geurts in Brüssel hat die Interessenvertretung der ausländischen Hotels übernommen. Hotelgäubiger aus der Schweiz sind ersucht, sich umgehend mit dem vorerwähnten Sachwalter unter Bellage ihrer Belege in Verbindung zu setzen, damit dieser rechtzeitig die Ansprüche beim Gericht eintragen lassen kann.

Höhe, die nur einige Zahnradstrecken noch übertreffen. Über 3000 m Meereshöhe erreichen die Gornegrabahn (1908) und die Jungfraubahn (1937), die damit die höchstgelegene Eisenbahnstation Europas aufweist.

Es liessen sich noch viele Einzelheiten nennen, aber der Raum fehlt. Dass die steilste Bahn in der Schweiz die Pilatusbahn mit 48% Maximalsteigung ist, dass zu den rentabelsten Bahnen Spiez-Erlenbach, Arth-Rigi (Bergbahn) und Jungfraubahn, zu den unrentabelsten Genevevryer, Arth-Rigi (Talbahn) und Rigi-Scheideggbahn gehören, dürfte ebenfalls nicht allgem. bekannt sein. Wir lesen oft von Unfällen an Niveauer Kreuzungen mit Strassen; wenn wir aber erfahren, dass es noch heute allein auf den S. B. B. deren über 4000 gibt, darunter 1400 mit Automobilverkehr, und auf den übrigen Bahnen gar über 1000, darunter über 1000 mit Automobilverkehr, dann werden wir uns darüber nicht mehr wundern. Diese über 1000 Niveauübergänge in schienenfreie Unter- und Überführungen umzubauen, würde hunderte von Millionen verschlingen. Umso wichtiger ist ihre Sicherung durch Signale und Einrichtungen, wie sie besonders auf stark frequentierten Strecken seit Jahren getroffen wird. Sp.

Ein Vorteil für unsere Mitglieder

Ist es, wenn sie ihren Bedarf bei den in der Hotel-Revue inserierenden Fachgeschäften eindenken!

Aus anderen Verbänden

Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes

Auf Ersuchen von Mitgliedern, die sich infolge der unerwartet schlechten Frequenz dieser Sommersaison grösstenteils in einer sehr misslichen Lage befinden, nahm der geschäftsleitende Ausschuss der „Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes“ Veranlassung, seinen Vorstand zwecks Besprechung der erneut sehr prekär gewordenen Lage der oberländischen Hotellerie, auf Montag den 25. Juli zu einer Sitzung einzuberufen. Nach erfolgter Umfrage durch Präsident Bortler bei den im Genossenschaftsvorstand vertretenen Hoteliers über den bisherigen Verlauf der Saison in ihren Kurorten und Verkehrsgebieten, deren Berichte leider allgemein ungünstig lauteten, wurden vorab diejenigen Fragen und Begehren besprochen, deren Verwirklichung teils unserm schweizerischen Fremdenverkehr nutzbringend sein könnten und teils zur Milderung der Lage der Hotellerie im allgemeinen beitragen würden. Es betrifft dies:

Einbezug des Reiseverkehrs in alle Handelsvertragsabkommen; Dokumentierung, dass das deutsch-schweizerische Reiseverkehrsabkommen gar nicht befristet, Erhebung einer Passivumsgebühr gegenüber den unsern schweizerischen Reiseverkehr beschränkenden Staaten; Sofortige Durchführung der Reorganisation der Verkehrswerbung; Aufhebung oder mindestens starke Herabsetzung der Überzölle auf wichtigen Lebensmitteln; Einräumung von Mengen-Rabatten auf den Preisen für Milch und Milchprodukte usw.; Entschuldigungsverfahren für das Hotelgewerbe im Sinne des Vorschlages des Herrn Direktor Dr. Franz Seiler von der S.H.T.G.

Anschließend hieran und nach einer, die gegenwärtige Lage der Hotellerie gründlich abklärenden Diskussion, entschied sich der Vorstand zur folgenden, vom Präsidenten vorgeschlagenen Resolution.

Der Vorstand der Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes stellt fest, dass der bisherige Verlauf der Sommersaison der Hotellerie einen ganz empfindlichen Rückschlag gebracht hat, der durch den grossen Ausfall von Gästen aus Frankreich, Deutschland, Italien, Amerika und besonders aus der Schweiz verursacht wird. Er sieht dem weitem Verlauf der Saison und den sich daraus für die Hotellerie ergebenden schlimmen Folgen mit grösster Besorgnis entgegen. Der Vorstand beschliesst deshalb, die Regierung des Kantons Bern und den Zentralvorstand des Schweizer Hotelier-Vereins in dringender Weise auf die missliche Lage des Reiseverkehrs im Berner Oberland aufmerksam zu machen.

Der Vorstand der Hotelgenossenschaft stellt ferner mit Bedauern fest, dass die Hotellerie, als einer der wichtigsten Zweige der schweizerischen Volkswirtschaft, immer noch nicht die ihr gebührende Berücksichtigung gefunden hat. Die Hotellerie ist jedoch nicht in der Lage, nochmals Rückschläge aushalten zu können, und der Vorstand der Hotelgenossenschaft verlangt deshalb, dass der Schweizer Hotelier-Verein mit dem Schweiz. Wirtverein, dem Schweiz. Gewerbeverband und dem Hotelpersonal-Verband in einer sofort einzuberufenden gemeinsamen Sitzung zu den für die Hotellerie dringlichen Fragen, insbesondere zu den Postulaten der Nationalität von Almen und Schmid, Stellung nimmt. E. L.

80. Geburtstagfeier des Präsidenten der Polytechnic-Touring-Association

In den Seeburg-Chalets, Luzern, die schon an Ostern Festfreude zur Feier des 50. Bestehens

der bekannten Polytechnic-Touring-Association erlebt hatten, wurde am Dienstagabend mit nicht minderer Begeisterung der 80. Geburtstag des derzeitigen Präsidenten der Gesellschaft, Sir Kynaston Studd, begangen. Am 26. Juli 1858 in Wiltshire (bei Salisbury) geboren, hat Sir Kynaston Studd ein ungemein arbeitsreiches und erfolgvolles Leben im Dienste der P.T.A. verbracht; zuerst als Sekretär des Gründers und dann seit 1901 als Präsident hat er die Geschicke des Unternehmens massgebend beeinflusst und mächtig gefördert, sowohl in dem Zweig des Fortbildungsinstitutes, aus dessen Erholungs- und Ferienbetrieb ja das Reiseunternehmen herausgewachsen ist, wie in dem Reiseunternehmen selber, dem er 1894 mit der ersten Poly-Tour nach U.S.A. Aufschwung und erste Gab. Im gleichen Jahre wurden auch die Seeburg Chalets entdeckt und zu der bekannten Hauptresidenz der Polytechniker in der Schweiz ausgebaut.

Angesichts der wertvollen Beziehungen zwischen den Luzerner und Schweizerischen Fremdenverkehrsbelangen und der Poly hatten sich zur Geburtstagfeier von Sir Kynaston Studd — der übrigens 1928/29 mit der Würde eines Lordmayors von London ausgezeichnet worden ist — ausser der Familie des Jubilars und dem englischen Vizekonsul eine Reihe von Vertretern der touristischen Institute und Betriebe eingestellt. Für die Luzerner Verkehrsinteressenten gratulierte Hr. Direktor Pessina und für die mit dem Poly zusammenschaffenden Stadthotels Hr. Direktor Locher vom Hotel Union. J. N.

Büchertisch

Die lebendige Schweiz. Arel Schwabik. Mit 133 Leicabildern. 4. Fr. 4.80, RM 2.90. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Eine wahrhaft lebendige Schweiz hat Dr. Arel Schwabik in über 130 Photographien eingefangen, und der Orell Füssli Verlag in dem soeben erschienenen prachtvollen Band „Die lebendige Schweiz“ vereinigt. Das sind nicht die so oft gesehenen Veduten. Blättert man die Seiten um, so sind da Menschen bei Fest und Arbeit, bei Wandern und Sport in so ergebnissen Momenten aufgenommen, dass man fast den Eindruck eines Films hat. Herrliche Wolkenbildungen, eipendles und spiegelndes Wasser in bewegtem Gelände, überraschende Architekturtaufnahmen in reich abgestufter Beleuchtung ergeben eine Grösse und Weite, oder wiederum eine harmonische Geschlossenheit, wie sie nur der erfahrene Künstler aufzufangen vermag. Ein hohes Lob verdienen auch die hervorragenden Bergaufnahmen, und das will etwas heissen in unserer Zeit der vielseitigen Meisterphotographie.

Alles in allem ist ein Buch daraus geworden, das wie kaum ein zweites den Schweizer selbst wie den Ausländer mit Land und Volk vertraut macht und ihnen für das vielfältige Leben und die Herrlichkeiten unseres Landes Augen und Sinne öffnet. Nicht vergessen sei der billige Preis, der das Seinige dazu beitragen wird, diesen auch äusserlich schmückenden Band in jedes Haus und vor allem auch in das Heim des Auslandsschweizers zu bringen.

40 Jahre Gornergrat-Bahn

Die auf den 3136 m hohen Gornergrat führende Gornergratbahn, 1898 nach zweijähriger Bauzeit dem Verkehr übergeben, blickt diesen Sommer auf ihr vierzigjähriges Bestehen zurück. Die Verwaltung des Unternehmens hat eine kleine Festschrift herausgegeben: „40 Jahre Gornergrat-Bahn“ ist der Titel des 72 Seiten grossen, mit

zahlreichen Vignetten und 16 ganzseitigen Photobildern geschmückten Werkchens.

Die Schweiz aus der Vogelschau

Soeben ist eine neue, von der Schweizerischen Verkehrszentrale in Zürich herausgegebene Vogelschaukarte der Schweiz erschienen, die in eindrucksvoller Weise das reichgestaltete Relief des Alpenlandes und der Jurawälle aus den europäischen Tiefenenden emporwachsen lässt. Das schöne Kartenbild ist geeignet als Wandschmuck oder als Tischeaufgabe unter Glas in Reisebüros und Hotels für die Schweiz als Reise-land zu werben. Ein Teil der Auflage ist für das Publikum bestimmt und enthält auf der Rückseite mit hübschen Vignetten geschmückte informative Texte über die einzelnen Regionen, über Reiseerleichterungen, Automotivismus, Bahn- und Schiffsverkehr. Von dieser bedruckten Karte wurde eine deutsche, französische, italienische, englische, holländische, spanische, tschechische, schwedische und Esperanto-Ausgabe hergestellt. Im Ausland wird die Vogelschaukarte gratis, in der Schweiz zum Preis von 50 Rappen abgegeben.

Saisonoffizien

Bad Tarasp-Schuls-Vulpera

Die diesjährige Sommersaison nimmt einen erfreulichen Verlauf und verspricht bei Anhalten des guten Wetters recht gut zu werden. Schuls und das Kurhaus Tarasp erzielten bis jetzt 10% mehr Logiernächte als im Vorjahr, und das Dreigestirn Bad Tarasp-Schuls-Vulpera zählte am 20. Juli 1452 Kurgäste gegenüber nur 1165 im Vorjahr, was einer Frequenzsteigerung von rund 24% entspricht. Das im Frühling an bester Lage gegenüber der Post neu eingerichtete Kur- und Verkehrsbüro erfreut sich sowohl seitens Einheimischer als Fremder einer starken Inanspruchnahme und entspricht einem schon lange empfundenen Bedürfnis. Der Badebetrieb ist ausserst reg, so dass der Ausbau und die Erweiterung des Bäderhauses in Schuls als dringende Notwendigkeit empfunden wird.

Weltkongress des internationalen Pfadfinderinnenbundes

Vom 27. Juni bis 7. Juli fand in einem grossen Hotel in Adelboden der internationale Pfadfinderinnenkongress statt, an welchem über 30 Länder mit ca. 120 Teilnehmerinnen vertreten waren. Vorgängig der Weltkongress wurden die Sitzungen des „World Committee“ abgehalten.

Demnach findet eine weitere internationale Zusammenkunft im „Chalet“ statt. Daran werden Delegationen aus Ägypten, Indien, Yugoslavia, Grossbritannien, Holland, Südafrika, Norwegen, Schweden und U.S.A. teilnehmen.

Neuerschienene Werbeschriften

Arosa. Programm der Exkursionen und Vorträge, geführte Bergtouren, Wanderungen und Sportanlagen, Tarife Sommer 1938, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben von der Kurverwaltung Arosa.

Brig. Hotelliste und Prospekt. Herausgegeben vom Verkehrsverein Brig.

La Chaux-de-Fonds (Kleiner Führer). Illustr. Prospekt, französisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein La Chaux-de-Fonds.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Frau

Bertha Hünerwadel-Keiniger

Hotel Riposo in Ascona

nach langer, geduldig ertragener Krankheit im Alter von 52 Jahren gestorben ist.

Wir bitten Sie, dem verstorbenen Mitglied ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes

Der Zentralpräsident:

Dr. H. Seiler.

Langenthal-Huttwil-Wohlhusen und Ramsel - Sumiswald - Huttwilbahn. Kleiner Führer und Tourenverzeichnis für das Gebiet Oberaarau, Luzerner Hinterland und Unteremmental. Broschüre, deutsch. Zu beziehen durch die Einnahmenkontrolle der Langenthal-Huttwilbahn.

Lugano. Herbstprogramm, deutsch, französisch. Herausgegeben von der Kurverwaltung Lugano.

Sachslen. Illustr. Prospekt, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsbüro Sachslen.

Luzern. Internationale musikalische Festwochen 1938. Generalprogramm, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben und zu beziehen vom Offiziellen Verkehrsburau Luzern.

Nesslau-Neu St. Johann (Obertoggenburg). Illustr. Faltprospekt, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsburau Nesslau.

Obereggen. Prospekt, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Obereggen.

Seengen. A. Hallwilersee. Illustr. Broschüre, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Seengen.

Schwellbrunn (Appenzell). Illustr. Faltprospekt, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Schwellbrunn.

Stein (Obertoggenburg). Illustr. Faltprospekt, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsburau Stein.

Tösstal (Zürcher Oberland). Hotelliste und Exkursionskarte, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverband Tösstal in Fischental.

Redaktion — Rédaction:

Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

Konkurrenzlose Beläge für moderne Gaststätten:

Bouclé-Linoleum oder **Super-Walton-Kork**

zwei preislich günstige Giubiasco-Neuheiten für

Gastzimmer

Kork-Granit oder **Marboleum**

praktisch, elastisch und schalldämpfend für

Korridore und Treppen

Marmolino oder **Spez.-Marmor**

dauerhaft, dekorativ, vorteilhaft im Preis für

Restaurants

Ob für Neubauten oder Renovationen — immer ist

Giubiasco Linoleum

Der wirtschaftlichste Bodenbelag

Der einheimische Bodenbelag

Freie Besichtigung:

Zürich, S.B.C., Talstrasse 9 — Bern, Bau-Messe, Buriengasse 3



Medizinal- u. Tafelwasser d. Mineralquelle Eptingen

Für das Haus sind die großen Flaschen vorteilhaft

Revue-Inserate

halten Kontakt mit der Hotellerie!

HYGIENISCHE

Bedarfsartikel und Gummihwaren

Spezialmarke „Fromma Act“

5.50; „Neuverrip“ 4.50 p. Dtz.

Preisliste Nr. 10 mit dem

Recht auf interessanten Gut-

schein, gratis verschlossen.

Sanitätsgeschäft P. Hübscher

Seefeldstrasse 4, Zürich 8.

Tüchtiger, jüngerer HOTELIER

der nur im Sommer beschäftigt ist, hat Gelegenheit

interessante Tätigkeiten

für den Rest des Jahres zu finden. Ausführliche

Offerten unter Chiffre G. E. 2547 an die Schweizer

Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- und Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern, einschliesslich aller Fremdsprachen Disziplinen. Sonderlehrgänge für den Receptions-, Dolmetscher-, Traducteur- und Reisebegleiterdienst. Kurse von kürzerer und längerer Dauer. Diplom. Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Man verlange Auskunft und Prospekt von **Gademanns Fachschule, Zürich, Gessnerallee 32.**



AUGUST WELLNER SÖHNE AG., ZÜRICH

bleibt die auch von den schweizerischen Hotellerie- und Wirtfachleuten bevorzugte Lieferantin der **Wellner-Patent-Bestecke** und **Tafelgeräte** deren überaus harte und schwere Silberauflage längste Gebrauchsfähigkeit sichert!

MUSTERLAGER: Zürich 1, Schweizergasse 14, Telefon 38.823

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnpostfach 100, Zürich

Telephon Klotten 937.207

Revisionen - Expertisen

GLANET

unübertreffliches

Reinigungsmittel

für Silber, übrige Metalle,

Feinstahlgas, etc.

Behördl. Gutachten

erstklassige Referenzen

von Hotels

Dr. F. Mayer, „GLANET“

Kilchberg-Zh.

Eine gute Stelle

finden Sie rasch durch den Argus

der Presse, Genf (erg. 1856),

welcher Ihnen täglich die in der

fr- u. Auslandspreise erscheinenden

Stellenangebote übermittelt.

Verlangen Sie Gratisprospekt u.

Referenzen. Tel. 44.005.

Fleischkonservenfabrik

Die feinen

Modellschinken „mild- pikant“,

die fein geschälten

Ochsenzungen in Dosen,

die feinen

Schweinsrippen ohne Bein

in Dosen

beziehen Sie mit grossem Vorteil von

JULES BAGHMANN

Luzern

Qualitäts-Abfall-

Toilette-Seife

(assort. in Farbe u. Parfum)

1 kg zu Probe Fr. 2.50, portofrei. Verlangen Sie Offerte bei

Rumpf & Cie., Zürich

Toilettenseifen-Fabrik.

Zu pachten gesucht:

kleines Hotel

mit Restaurant

nachweisbare Rendite, von Fräulein

gesetzten Alters, fach- und sprachkundig. Gef. Offerten

unter Chiffre F. R. 2552 an die

Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

für nächsten Winter in erst-

klassiges Hotel in führendem Kurort Graubündens:

1 ersten Oberkellner

1 Economatgouvernante

1 Officegouvernante

1 Kaffeeköchin

sowie mehrere

Chefs de rang u. Commis

Bestqualifizierte Bewerber belieben ihre Offerten unter

Chiffre G. R. 2553 an die Hotel-Revue, Basel 2, einzureichen.

Zündhölzer

(auch Abreisszündhölzchen)

Kunstfeuerwerk und Kerzen jeder

Art, Schuhröhrchen, „Ideal“,

Bodenwische, Bodenöl, Stahls-

spine, Essig-Essenz 90%, etc. liefert

in bester Qualität bilingst

G. H. Fischer,

Chem. Zünd- und Fettwaren-

Fabrik Fehraltoif (Zch.)

Gebr. 1860. Verlang. Sie Preisliste.

Qualitäts-Abfall-

Toilette-Seife

(assort. in Farbe u. Parfum)

1 kg zu Probe Fr. 2.50, portofrei. Verlangen Sie Offerte bei

Rumpf & Cie., Zürich

Toilettenseifen-Fabrik.

Zu verkaufen

civil. zu vermieten

mittleres

Hotel

mit Jahres-Restaurant an bedeutendem

Fremdenkurort mit Sommer- und

Wintersaison. Prima Rendite ist

nachweisbar. Schriftliche Offerten

unter Chiffre S. R. 2561 an die

Hotel-Revue, Basel 2.

DAVOS

zu vermieten

Hotel (36 Betten)

civil. Verkauft.

PENSION (14 Betten).

Reisebureau Monach, Davos,

Telephon 42.

W. GOLDENBOHM

ZÜRICH 8

DUFOURSTRASSE 47 TELEPHON 20.980

Sanitäre Installationen

Spezialfirma für Hotel-Neu- und -Umbauten

Verlangen Sie Ingenieur-Besuch

La parole est aux connaisseurs

Pour notre propagande fouristfrique

Par Jules Klopfenstein

La nécessité pour notre pays de consentir, en faveur de son activité touristique de véritables mises de fonds, a été maintes fois démontrée. La Suisse, au point de vue touristique, doit être considérée un peu comme une maison de commerce. Et une maison de commerce bien gérée ne néglige pas sa publicité. Mais la publicité coûte cher. Et quand il s'agit comme la Suisse, de lutter avec quelque chance de succès contre des pays à monnaie fortement dépréciée ou avec des voisins avec qui il a fallu établir un clearing, ce n'est vraiment pas une sinécure. A une époque où, plus que jamais, le porte-monnaie dicte à chacun sa ligne de conduite, il nous revient à la mémoire l'adage bien connu «suivant ta bourse, gouverne ta bouche». Aujourd'hui, cet impératif catégorique signifie que chacun, suivant l'épaisseur de son porte-feuille ou dans la limite de son budget, veut bien boire et bien manger. Inutile de dire qu'il n'est nullement question de se livrer à une apologie de la goinfrerie; non! il faut démontrer, au contraire, que la bonne et saine nourriture est une question non d'argent, mais de *choix* et de *connaissance culinaire*. Et de nos jours, ils sont légion, les gens qui aiment la bonne chère et connaissent la *bonne auberge* ou le *petit hôtel* où l'on peut prendre à *des prix raisonnables, un repas délicieux*.

Malheureusement, il faut avouer que si, au point de vue de l'hygiène, du confort et de l'atmosphère, notre pays est en excellente posture, il est certes, en moins bon rang pour tout ce qui touche à l'art de bien manger. Si nous sommes parvenus à des méthodes industrielles et commerciales assez efficaces pour mettre en valeur et exploiter avec le maximum de rendement possible notre patrimoine touristique, thermal et climatique, nous souffrons par contre d'une concurrence redoutable que dirigent contre nous, sans merci, des voisins où les principes de l'art culinaire sont appliqués sans restriction.

Incontestablement, la cuisine joue le rôle le plus important dans la réputation d'un hôtel, d'une auberge ou d'un restaurant. La table, en somme, est un équilibre. Du pain au vin et au menu, tout est doigté et jugement. L'imagination n'y doit pas vagabonder, et la fantaisie culinaire est une folie. Les fins gourmets — et ils sont de plus en plus nombreux — savent exprimer cela à miracle.

En ces temps troublés, où la splendeur du luxe et du confort semble se voiler, l'art culinaire est en progrès nettement marqué. Preuve en est, que les gens qui aiment la bonne chère se lèvent de partout, telle une moisson aux épis mûrs. Les sociétés de gourmets se multiplient. Combien de groupements qui s'intitulent «Amicales», «Contemporains», «Amis de ceci», «Compagnons de cela» dont le culte de l'amitié ou du souvenir est le prétexte, ont bel et bien comme véritable motif: la gastronomie. Et c'est tant mieux car, de là, à prendre l'habitude de se rendre dans les bonnes maisons où le cuisinier se consacre au culte de l'art pour en continuer la tradition, il n'y a qu'un pas. C'est d'excellente augure. Mais ce qui l'est moins, c'est que beaucoup de ces «fins becs» s'en vont dans un pays voisin où l'art si cher à Brillat-Savarin brille d'un éclat plus vif que chez nous. Il n'y a pas une maladresse à l'avouer. Si notre pays apparaît aux yeux de beaucoup comme un prestigieux atelier de réparation de l'outil humain, si la Suisse guérit, repose et distrait, elle n'a pas encore réussi à s'imposer dans le domaine d'une profession qui a maintenant l'importance d'une véritable science. Il serait téméraire de nier que la cuisine suisse n'ait pas suivi le progrès auquel elle est si intimement liée; qu'elle n'ait reçu aucune impulsion favorable et réalisé aucun

perfectionnement, mais, ce que d'aucuns pensent, c'est qu'en raison des exigences de notre situation touristique, il reste encore quelque chose à faire. Imbus des préceptes

Courses scolaires à l'étranger

La Suisse, le pays aux beautés naturelles incomparables, pratique décidément loin la politique de la porte ouverte. Il ne suffit pas que des milliers de nos concitoyens passent chaque année leurs vacances à l'étranger et dépensent leur argent précisément dans les pays qui empêchent de plus en plus leurs nationaux de se rendre chez nous; il faut encore que nos autorités scolaires ne trouvent rien de mieux que de détourner de leur patrie des classes entières!

Un correspondant bernois nous informe que les classes supérieures du gymnase de la ville ont utilisé leur fonds de voyage du «bachot» pour un voyage à l'étranger. Un de nos Confédérés bernois, ce n'est pas un hôtelier, critiqué très vivement cette curieuse innovation dans le «Bernener Tageblatt». Il observe fort justement que les organisateurs d'une telle excursion faussent totalement le but moral de ces courses en commun et ne tiennent aucun compte de leurs devoirs économiques actuels. L'auteur de ces lignes judicieuses s'exprime comme suit:

«Le gymnase de la ville dispose heureusement, depuis plusieurs années, d'un fonds de voyage permettant à ses bacheliers de faire une excursion de plusieurs jours. Plus d'un «Ancien» a gardé un souvenir reconnaissant de ces ballades à travers des régions peu connues de notre pays. Certaines régions de notre patrie ne peuvent être parcourues qu'à grands frais et sont par conséquent inaccessibles à une partie de notre population. L'attrait de l'étranger s'exerce tout particulièrement sur nos jeunes gens, qui s'intéressent vivement à ce qui se passe au delà de nos frontières. Il est heureux qu'il en soit ainsi, cela élargit leur horizon. Nous risquons toutefois de dédaigner ainsi notre patrimoine national et de le méconnaître. Les excursions de nos bacheliers y ont fort bien remédié jusqu'à maintenant, pourquoi n'en serait-il pas de même à l'avenir?»

Il est vraiment étrange que, cette année, plusieurs volées scolaires se rendent à l'étranger. Il est tout de même anormal qu'une école officielle ne sache pas mieux utiliser les fonds mis à sa disposition que de leur faire passer la frontière alors qu'elle aurait mille occasions d'en faire un meilleur usage en Suisse. Il est aujourd'hui si facile et avantageux d'aller à l'étranger qu'il n'est vraiment pas nécessaire d'y inviter gratuitement nos gymnasiens. Par contre, il est urgent que nous connaissions mieux les multiples attraits de notre belle Suisse que nous vantons si volontiers.

C'est là un moyen pratique de défense nationale intellectuelle dont l'application pourrait certainement être attendue d'un gymnase officiel.

Nous ne pouvons que nous rallier sans réserve à cette opinion. Nos écoles moyennes ne doivent pas seulement permettre à notre jeunesse d'acquiescer les connaissances préliminaires aux études universitaires, mais elles doivent également en faire des citoyens dignes de ce nom. Il n'existe pas de meilleur moyen de compléter l'éducation nationale de la génération montante que de lui donner des leçons de choses au sein même de notre belle patrie. Les courses scolaires habituelles d'un ou deux jours n'y suffisent pas. Au cours de longues promenades faites avec

de nos devanciers, et comme eux dévoués à notre profession, nous pensons qu'il est temps d'exercer une surveillance sur certains aubergistes, restaurateurs et hôteliers qui se distinguent par une cuisine de série. Nous avons tout ce qu'il faut chez nous pour faire de la bonne cuisine: des légumes frais, des œufs frais, du beurre frais, du lait frais.

Toutes choses en un mot qui constituent ces fameuses ressources dont le chef de cuisine doit tenir compte pour rédiger et composer selon ses facultés, le menu qui, une

toute la compréhension nécessaire, on peut mettre nos jeunes gens en contact avec d'autres races linguistiques, leur apprendre à connaître nos Confédérés et donner ainsi à nos futurs citoyens un cours pratique d'instruction civique.

Au cours d'un exposé concernant les courses scolaires, publié récemment par l'organe touristique «Das Toggenburg», l'auteur caractérisa fort bien ce genre d'excursion comme suit:

«Une course scolaire peut et doit être une véritable leçon pratique de géographie, d'histoire, de science naturelle et avant tout de choses. On nous parle souvent de défense intellectuelle du pays. La voici au sens le plus vrai du mot. Si vous tenez à ce que notre jeunesse aime sa patrie, montrez-la lui et donnez-lui l'occasion d'admirer les beautés. C'est le meilleur moyen et le plus direct d'en faire d'ardents patriotes!

Personne ne songe sérieusement à interdire les voyages à l'étranger. Ils élargissent l'horizon des touristes qui apprennent à connaître d'autres mentalités et à aimer d'autres peuples. Celui qui veut toutefois tirer tout le profit intellectuel d'un tel séjour doit d'abord se renseigner à fond sur son propre pays et être capable d'apprécier judicieusement la valeur de son patrimoine national. Demandez donc un peu à nos fervents amateurs de voyages à l'étranger s'ils ont parcouru notre parc national, séjourné dans le Jura ou déjà assisté à une Landsgemeinde, s'ils ont déjà visité les archives nationales à Schwyz, ou le Palais fédéral et toutes les choses qu'un bon Suisse se doit de connaître. Dans une trop grande majorité des cas nous devons hélas constater une navrante ignorance de la culture et de l'histoire suisse, un manque de connaissances civiques et patriotiques stupéfiant. On se vante par contre d'avoir été aux Grottes de Capri, d'avoir vu les pigeons de la place St-Marc, d'avoir participé à un «Oktoberfest» à Munich, à une course de taureaux en Espagne ou de connaître la vie nocturne du Caire. Il ne manquait vraiment plus que l'école encourage ces déplacements souvent irréfléchis. Un de nos hommes de confiance a pu se convaincre, récemment au cours d'une conversation qu'il a eue à la gare de Kandersteg avec des élèves suisses, des fruits que nos éducateurs récoltent par cette méthode. Les élèves en question allaient faire un séjour de vacances de plusieurs semaines à... *Riccione*, il avait même fallu leur réserver plusieurs wagons.

En réponse à sa question posée à l'un des petits voyageurs, pour savoir quels étaient la raison et le but de sa course, ce gamin de douze printemps, lui répondit carrément: «Nous allons en Italie, car la Suisse est bien trop chère!» Nous nous efforçons de convaincre les touristes étrangers que la vie est bon marché chez nous alors que nos gosses apprennent de leur entourage à déprécier de telle façon leur patrie.

Il est donc grand temps de soulever dans nos Conseils municipaux et cantonaux la question peu reluisante de ces excursions au-delà de nos frontières, afin que les autorités compétentes mettent fin à ce vagabondage parfaitement déplacé.

fois accepté par les amphitryons, devient le critérium de toute bonne maison qui se respecte et qui respecte ses hôtes.

En bref, que chacun s'applique, selon ses moyens, à faire une indispensable propagande à la fois gratuite et fructueuse et se pénètre bien de l'idée que si le tourisme constitue un sport très agréable, l'art de faire bonne chère est un plaisir que beaucoup apprécient hautement.

Depuis Lucullus à nos jours, en passant par l'époque de Brillat-Savarin, la gastronomie n'a cessé d'être florissante. Quant à la science culinaire, il faut lui donner dans la mesure de nos moyens, une portée plus grande que par le passé et, au préalable, désigner ouvertement les gargoniers et les exposer à la vindicte publique.

Dès ce moment, la publicité portera tous ses fruits et les gens qui aiment la bonne chère seront moins exposés aux fantaisies des mauvais traiteurs. Combien de gourmets mécontents ont de la rancœur, si non la rancune gastronomique? Et combien peuvent faire de tort à telle ou telle contrée, s'ils ont été victimes d'un gargonier doublé d'un estampeur?

La meilleure propagande touristique est celle qui consiste à faire dire à nos hôtes qu'ils ont trouvé chez nous, des restaurants, *des auberges et des hôtels de choix*, où l'on peut prendre à *des prix raisonnables, des repas délicieux, arrosés de vins authentiques*.

Qu'en est-il de la réduction des tarifs-voyageurs des CFF.?

Le simple communiqué officiel relatif à la séance du Conseil d'administration des CFF. du 25 juillet 1938, à Berne, ne permet guère de se rendre compte de l'état actuel de cette question. On se borne à déclarer que le Conseil d'Administration a pris connaissance d'un rapport provisoire sur les pourparlers engagés au sujet de l'abaissement des taxes-voyageurs. Il est toutefois permis de conclure de certains renseignements complémentaires que ce problème a soulevé une vive discussion au cours de laquelle la majorité se prononça en faveur de cette réduction. Par contre, il existe encore de fortes divergences entre le projet des CFF. et celui des compagnies privées et secondaires. Ce désaccord provient de la diversité des recettes. L'existence des chemins de fer privés dépend surtout du trafic-voyageur et les marchandises ne jouent pour eux de loin pas le rôle essentiel que leur attribuent les CFF. C'est pourquoi les compagnies privées craignent que la baisse envisagée par les CFF. réduira par trop leurs recettes, elles ont donc établi un contre-projet. On sait que les CFF. envisagent un abaissement général et sensible des prix des billets de simple et double course, la simplification et la réduction des suppléments si impopulaires pour train direct, et des facilités dans le transport des bagages. Tout le système tarifaire serait à cette occasion simplifié et reconstruit sur une base plus pratique. Les chemins de fer secondaires se bornent à proposer d'étendre les billets du dimanche à toute l'année et d'effectuer quelques modifications insignifiantes. Il sera fort difficile de mettre tout le monde d'accord. Ceci d'autant plus que de fortes divergences d'opinions se manifestent au sein du Conseil d'administration des CFF. de sorte qu'il n'a pas été possible de donner des directives unanimes. Les propositions de la direction générale des C.F.F. doivent de plus être non seulement discutées par l'union d'entreprises suisses de transport, mais également par la conférence commerciale.

Cette réforme tarifaire demeure très urgente. Si nos CFF. ne parviennent pas à s'entendre avec les compagnies privées, il faudrait au moins s'efforcer d'améliorer le trafic des voyageurs par des mesures provisoires afin d'éviter que la circulation routière ne devienne de plus en plus intense. Les

desiderata des clients du rail sont maintenant tels qu'ils n'est certes pas difficile de leur donner au moins quelques satisfactions; citons simplement l'extension des billets du dimanche à toute l'année, la suppression des suppléments pour train direct, le transport gratuit des voitures d'enfant (aide aux familles nombreuses), selon le mode adopté pour les skis et les canots, alléger davantage le transport des bagages etc. On ne peut dans tous les cas pas attendre de nos concitoyens qu'ils acceptent sans autre le renvoi continué d'un abaissement des tarifs plus que nécessaire.

A travers la Suisse

La Suisse qu'on évite

Nous tenons à relever encore à ce sujet la motion déposée au cours de la dernière session de printemps sur le bureau du Grand Conseil des Grisons par M. Spiess, député, de l'Hôtel de la Poste, à St-Moritz. Cette interpellation, à laquelle les autorités répondront ultérieurement montre également que le trafic intense du Brenner risque de nous isoler de plus en plus. Le recul déjà sensible du trafic pourrait être tout au moins partiellement compensé par l'amélioration immédiate de la route de la Basse-Engadine. Ce tronçon améliorerait très heureusement pour nous la route de Munich à Milan par le Fernpass, Landeck, Schuls et St-Moritz. Cette artère abrégerait de plus de 100 km. la distance que l'automobiliste international doit franchir pour se rendre de Munich à Milan. Si nous voulons que ce trafic passe par nos vallées, nous devons améliorer sans retard la route de la Basse-Engadine. Cette dernière est si étroite et si mal entretenue qu'elle ne répond absolument pas aux exigences d'une voie de transit internationale.

Le Conseil d'Etat est parfaitement conscient de l'importance touristique de cette artère. Ses faibles moyens financiers ne lui permettent toutefois pas de modifier le programme des travaux envisagés pour les routes cantonales. Le gouvernement fera une nouvelle démarche à ce sujet à Berne. Il nous est permis de douter que nos pères conscrits saisissent l'urgence de cette affaire. Cette motion et sa discussion au sein du Grand Conseil prouvent bien que nos concitoyens se rendent compte des risques que nous courons par suite des vastes travaux routiers effectués par nos voisins. On voudrait y remédier au plus tôt, si maman Helvétia voulait bien se montrer généreuse.

Quelques mots des travaux routiers

Le comité de la section vaudoise du Touring-Club suisse a attiré récemment l'attention de la direction des Travaux de la commune de Lausanne sur le fait que Lausanne est une des villes

romandes dont le trafic et la circulation automobile sont le plus élevés. La capitale vaudoise est, en effet, en tête des localités romandes dans ce domaine. Sa position géographique fait converger vers elle d'innombrables automobilistes étrangers de passage chez nous.

Or, que se passe-t-il actuellement? Dès le mois de juillet, même en mai et juin, d'importantes artères lausannoises sont devenues d'imprévisibles chantiers. Il est certain que des travaux s'imposent, mais n'aurait-on pas pu choisir pour cela une autre saison, car on fait ainsi de nos cités en pleine époque de tourisme automobile un vaste chantier de génie civil. Nous savons qu'il y a des cas d'extrême urgence qui ne permettent aucun délai. Toutefois les travaux actuels pouvaient en grande partie attendre un moment plus propice. Il est regrettable que pendant les deux mois où Lausanne reçoit la visite de nombreux touristes automobiles suisses et étrangers, notre chef-lieu vaudois ait un aspect aussi peu attrayant.

Nous croyons que ces sages observations de la section vaudoise du Touring Club Suisse pourraient aussi fort bien s'adresser à un bon nombre d'Administrations des Travaux publics de notre pays. Il serait vraiment souhaitable que nos autorités chargées de l'entretien et de l'amélioration de nos artères publiques s'arrangent à effectuer ces travaux indispensables sans entraver inutilement un trafic touristique dont nous avons tous besoin.

Le romanche gastronomique

Un de nos lecteurs romanches a l'amabilité de nous adresser un menu du 1er août rédigé dans notre quatrième langue nationale de l'hôtel Kurhaus Bergün. Nous constatons avec plaisir que cet idiome prend maintenant une part active à notre vie hôtelière et publions ce menu à titre de curiosité.

PLATANZAS

Schoppa a la raina

Forellas da Palpuogna
Mailinterra our dall'aua
Painch frais-ch culà

Spargels dal Valais

Brouda ollandaisa

Pulasters a la griglia
Mailinterra ustrida
Arbaglia
Salatta verda

Chalets federals

Biscots

Au Buffet de la gare de Saint-Maurice

La direction du 1er arrondissement des C.F.F. à Lausanne vient d'adjuger l'affermage du buffet de la gare de Saint-Maurice à partir du 1er novembre 1938 à M. Joseph Chevre, 45 ans, qui a été, pendant neuf années, chef de service de l'important buffet de la gare de Bâle.

Leysin

La société de développement de Leysin a eu son assemblée générale récemment sous la présidence de M. F. Tissot. Après le rapport sur l'exercice écoulé, M. Gex, caissier donna un aperçu des comptes arrêtés au 31 janvier 1938. Ils furent adoptés à l'unanimité. Puis les treize membres du comité, dont M. F. Tissot comme président, furent confirmés dans leurs fonctions.

La cotisation individuelle minimum demeure fixée à fr. 10.—. Les participants prirent avec un vif regret acte de la démission de l'ancien président M. L. Emery qui a fait bénéficier cette société durant plusieurs années de ses connaissances étendues et de son expérience hôtelière.

Trafic des postes alpestres

Durant la 7ème semaine, soit du 25 au 31 juillet 1938 les postes alpestres ont été utilisés par 60.099 personnes alors que durant la même période de 1937, ce chiffre n'avait été que de 50.756.

Les principales lignes romandes ont donné les résultats suivants:

Col des Mosses, 778, Pillon 1059, Martigny-Champex 1.388, Martigny-Grand St. Bernard 806, Sembrancher-Verbier-Fionnaye 559. Sion-Les Haudères 788, Sion-Les Mayens de Sion 578, Sierré-Val d'Anniviers 1.398, Stalden-Saas Grund 1.866, Simplon 849.

De notre école professionnelle

Séance de clôture de l'année scolaire 1937-1938

Mardi, le 28 Juin, se sont terminés les examens et à 11 heures, à eu lieu la séance de clôture de l'année scolaire. Cette manifestation annuelle revêtait cette année un caractère plus solennel que de coutume et fut empreinte de la mélancolie des grands départs. En effet, si elle marquait la séparation, l'envoi de nos élèves, elle signifiait en plus, le départ définitif de Madame et Monsieur Bertsch, Directeur. Après 14 ans d'activité, combien productive et généreuse, Madame et Monsieur Bertsch quittent la direction de l'Ecole Hôtelière: ce n'est pas sans une profonde émotion pour eux et pour ceux qu'ils quittent.

Un discours d'ouverture est prononcé par Monsieur Jaussi, Président de la Commission scolaire. Ce dernier exprime sa satisfaction quant au travail accompli à l'Ecole pendant ce dernier cycle scolaire. Il remercie Madame et Monsieur Bertsch pour l'énorme somme de travail que représentent les 14 ans qu'ils ont passés à la direction de l'Ecole Hôtelière. Puis il souhaite la bienvenue à Madame et Monsieur Dr. Monney qui, dès cet été, seront à la direction de notre école. Monsieur Jaussi lit ensuite le classement des élèves au sortir de l'Ecole. Les premiers sont: 1. Mademoiselle Juliette de Trey (Suisse); 2. Mademoiselle Cornelia Gossler (Allemagne); 3. Monsieur Cedric Westbury (Angleterre).

Monsieur W. Müller, Directeur du Beau Rivage-Palace, prend la parole et, s'adressant aux élèves et leur recommandant de continuer à travailler pour ne pas perdre le fruit de cette année d'étude. Il leur rappelle encore l'Association des Anciens Elèves dont la devise est: Ent'aide et Amitié.

Vient alors la distributions des prix aux 3 meilleurs résultats; ce sont les trois élèves ci-dessus cités qui les reçoivent. L'un de nos élèves, M. Klem, prend la parole ensuite, et remercie au nom de tous ses camarades, Madame et Monsieur Bertsch, Directeur et Messieurs les professeurs. Il dit entre autres: «Ce que nous avons appris ici sera pour nous une armure contre les adversités, dans la vie». Il remet alors un souvenir de la part des élèves à Madame et Monsieur Bertsch.

Avec émotion, Monsieur Perrin, Professeur, dit aussi sa profonde gratitude à Madame et Monsieur Bertsch. Il dit adieu aux élèves et termine par ces mots: «Courage et en avant». Monsieur le Directeur Bertsch, pour la dernière fois, va licencier une volée d'élèves. Très ému, il leur adresse quelques paroles cordiales et leur donne de très bons conseils pour l'avenir. Il conclut en leur disant: «Si vous passez en Suisse, vous serez toujours les bienvenus chez moi».

Enfin, Monsieur Haecy au nom du Comité Central, clôture la séance à laquelle assistait également Monsieur Maçonnet, Hôteleur à Montreux. Monsieur Haecy félicite tous les élèves en bloc, pour le bon résultat obtenu cette année. Il a été content des examens. «Aujourd'hui, il faut être fort et bien armé, dit-il, car la vie est difficile; dans le domaine hôtelier comme partout ailleurs, la concurrence devient de plus en plus serrée».

Agences de voyages et de publicité

Agence de voyages belge en faillite

L'Office Belge du Tourisme, Bd. Adolphe Max, à Bruxelles, a été déclaré en faillite. L'agence de voyages Eug. Geurts de Bruxelles s'est chargée de sauvegarder dans cette affaire les intérêts des hôtels étrangers. Les hôteliers suisses qui ont des créances à faire valoir dans cette procédure, sont priés de s'adresser sans retard au commissaire susnommé, en lui transmettant leurs pièces justificatives, afin qu'il puisse produire leurs créances en temps voulu auprès du tribunal.



WHITE HORSE WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

Für die feine Küche
STÜSSY'S Kraft
DELIKATESSE-KOCHFETT mit Naturbutter

STÜSSY & CO. A.-G. ZÜRICH, KOCHFETT-FABRIK

Garantiert unerschädlich und zuverlässig ist „AKO“ das unibertoffene, chlorfreie Bleichwaschmittel, sowie Seifenmehl-Spezial und Seifennudeln garant. reine Seife. Vorteilhafte Preise

Keller & Co., Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

In sehr schönem, ruhigen Kurort des Zermattales (Bahnhstation), Nähe Zermatt, ist

Hotel

mit 50 Betten samt Inventar und gut gelegenen Liegen-schaften (Wiesen, Gärten, teils Bauplätze) zu äusserst günstigem Verkaufspreis abzugeben (auch ohne Liegen-schaften). Eignet sich als Hotel oder Ferienheim. Offerten zu richten unter Chiffre D. E. 2550 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Pension

In St. Moritz-Dorf

40 Betten, fliessend Wasser, Privatbäder, sehr guter Zustand, in schönster Lage, Aussicht auf See u. Gebirge, ist zu verkaufen.

evtl. kommt auch vorläufige Pacht in Frage. Offerten von kapitalkräftig. Bewerber an Postfach 43116, St. Moritz.

VORTEILHAFT ZU VERKAUFEN komfortabel, mit fliessendem Wasser eingerichtete

Hotel-Liegenschaft (50 Betten)

Erhöhte, staubfreie Lage, mit prachtvoller Aussicht auf See u. Gebirge in der Ostschweiz. Umfangreicher Park und Gemüsegarten. Garagegebäude, Tennisplatz. Dank des milden Klimas eignet sich das Objekt spez. auch als

Kinder- oder Erholungsheim

Offerten unter Chiffre Z. E. 1380 befördert Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

Solvente Fachleute suchen für nächsten Winter

erstkl. Bar saisonweise zu mieten.

Offert. unter Chiffre R. K. 2551 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Fabrique suisse
d'orfèvrerie
d'hôtel

H. BÉARD MONTREUX

Wegen Todesfall zu verkaufen

Hotel-Restaurant

in Fremdenort im Tessin. Mod. singer. Haus, 30 Betten, ruh., staubf. Lage; Zentrum, Terrassen mit Seeblick u. Dörfchen. Anzahlg. Fr. 30.000.—. Prima Existenz für jg. Ehepaar vom Fach. Off. an Chiffre 2330 Publicitas Locarno.

Hotelier-Ehepaar ohne Kinder

gesetzten Alters, seit 20 Jahren Inhaber von mittleren Hotels, Verbindungen mit erstklass. Reisebureau, kapitalkräftig,

sucht neue Betätigung als Direktion, Beteiligung od. Pacht

Antritt Herbst od. Frühjahr. Nur ganz seriöse Angebote werden beantwortet. Strenge Discretion zugesichert. — Offerten unter Chiffre O. S. 2554 an die Hotel-Revue, Basel 2.

In der Stadt Zürich günstig gelegene und gut bekannte Liegenschaft mit

Restaurant Metzgerei

Saal, Säli, Kegelbahn, Gartenwirtschaft und

sowie Garage mit Autorreparaturwerkstatt per sofort od. später zu verkaufen.

Gefl. Anfragen an Postfach 245, Hauptbahnhof, Zürich.

SCHINDLER-AUFZÜGE MOTOREN

GERAUSCHLOS ZUVERLÄSSIG DAUERHAFT

SCHINDLER AG LUZERN
AUFZÜGE & ELEKTROMOTORENFABRIK

Seltene Gelegenheit!

Wenig gebrauchte, in neuwertigem Zustand befindliche

Bügelmaschine

175 cm, mit elektr. Heizung und Einzelantrieb, mit Befestigungs-Einrichtung u. Ausbrüchwalze, äusserst vorteilhaft zu verkaufen. Aeroprint A. G., St. Gallen, Tel. 22.577.

In Locarno zu verkaufen

Hotel II. Ranges

35 Betten, aller Komfort, gutrenes Geschäft. Preis Fr. 165.000.—, Barkapital nur Fr. 30.000.—. Auskunt durch Chiffre H. R. 2197 der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Chef de cuisine

connaisant à fond la Cuisine française est demandé par établissement médical de la Suisse romande. Situation à l'année. Entrée le 1er septembre. Offres et présentions: sous chiffres C. L. 2520 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Directeur

marité, excellents références, longue pratique, cherche établissement sérieux en direction ou gérance. Suisse ou étranger. — Ecrire sous chiffr. R. G. 2511 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Viel kleinerer Putzmaterial-Verbrauch!

für die Bodenreinigung mit der Bodenputzmaschine UNIVERSAL Unverbindliche Vorführung.

Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken

The Thomas School of English

485/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheldene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Zu verkaufen

in gut frequentiertem, hochalpinem Sommer- und angenehmem erstickungsigen Winterkurort Graubündens, bestrenommiertes, gut unterhaltenes, vollständig betriebserichtiges

HOTEL mit 45 Betten

mit Umschwung. — Äusserst günstige Kaufbedingungen. — Interessenten belieben sich zu wenden unter Chiffre H. K. 2557 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Stellen-Anzeiger
Moniteur du personnel N° 31

Offene Stellen - Emplois vacants

Aide de cuisine für Restaurationsküche in Stadtbetrieb gesucht. Jahresstelle, Eintritt n. Übereink. Off. unter Chiffre 1519

Küchenchef, junger, für Nachkitchen für zirka 1-2 Monate gesucht. Offerten mit Zeugnisfotos, Altersangaben u. Gehaltsansprüchen unter Chiffre 1521

Büfthochler, jüngere, eventuell auch Lehrtochter, per sofort gesucht. Off. m. Bild u. Zeugnisfotos unter Chiffre 1526

Büfthochler zu sofortigem Eintritt in Hotel-Restaurant nach Thun gesucht. Offerten mit Bild u. Zeugnisfotos an Postfach 36919, Thun. (1529)

Cassierin. Gesucht auf Mitte August, als Aushilfe für zirka 1 Monat, evtl. länger, tüchtiger, starker, gewandter Cassierin. Gute Bezahlung. Nur wirklich gewandter Bewerber kann berücksichtigt werden. Off. unter Chiffre 1530

Commis de cuisine, junger, tüchtiger, per sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisfotos unter Chiffre 1524

Fahrgangsgouvernante, selbständige, bestempfohlene, für Jahres-beriesung gesucht. Eintritt nach Vereinbarung. Offerten mit Bild, Altersangaben und Referenzen unter Chiffre 1523

Gesucht von grösserem Kuratelskomitee in Graubünden in Jahresstellung, ein Sekretär-Korrespondent (3 Hauptsprachen) jüngeres, zuverlässiges, zuverlässiges, eine Maschinenschreiberin, eine Stenografen sowie zwei Saalhöcher. Eintritt nach Übereink. Offerten mit Bild erbeten unter Chiffre 1527

Hausbursche-Portier, fleissig, willig und gut empfohlen, in gutes Haus in Tessin auf zirka 1. September für die Dauer von zirka 2-2½ Monaten gesucht. Chiffre 1525

Koch, tüchtiger, selbständiger, mit feinen französischen Küche vertraut, als extra für zirka einen Monat gesucht. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre 1528

Stenografen, tüchtige, in erstklassigen Hotel Basels gesucht. Jahresstelle. Eintritt n. Übereinkunft. Offerten unter Chiffre 1525

Stellengesuche - Demandes de Places

Bureau & Reception

Junge Dame, angen. Ersch., sehr geschäftstüchtig, franz. Steno-
graphin, beherrscht sehr flüssig Deutsch, Franz., Engl.,
Spanisch u. Ital., sucht Stelle, ihres Kommissens entsprechend.
Offerten unter Chiffre 15

Junge Tochter, m. Vorkenntnissen in der französischen Sprache, sucht Stelle als **Bureauvolontärin** in der franz. Schweiz. Chiffre 999

Secrétaire-volontaire, présentant bien, sachant parfaitement le français, l'allemand, l'anglais, et l'espagnol, bonne sténodactylographe, cherche place pour le 1er septembre ou saison d'hiver. Ecrire sous Chiffre 999

Sekretär, 25 Jahre, Deutsch, Franz., Englisch, sucht Winterreise-oder Jahresstelle in gutes Haus. Ab 1. Okt. frei. Chiffre 23

Sekretärin, jüngere, erfahrene, sprachkundige, in Sommer- u. Winterreise, sucht Engagement in der franz. Schweiz. Chiffre 35

Sekretärin-Buchhalterin, sprachkundig, langjährige Praxis, beste Referenzen, sucht leichten Posten bei bescheidenen Ansprüchen. Chiffre 34

Salle & Restaurant

Oberkellner, Holländer, 30 Jahre alt, Holland., Deutsch, Franz. und Engl., noch in Sommerstelle, sucht Winterstelle. Gute Referenzen vom In- und Ausland. Chiffre 18

Oberkellner-Chef de service, sprachkundig, guter Organisator, sehr tüchtig, mit Bureauarbeiten durchaus vertraut, sucht Engagement. Chiffre 26

Obersaalhöcher, fach- u. sprachkundig, gut präsentierend, la Ref., sucht passendes Engagement. Eintritt sofort oder n. Übereink. Offerten unter Chiffre 36

Saalhöcher, durchaus gewandte, Deutsch und Französisch, sucht Stelle in der franz. Schweiz. Eintritt n. Übereink. Offerten unter Chiffre 25

Serviertochter, junge, gewandte, mündig, englisch, franz., deutsch sprechend, sucht Stelle für die Herbstreise. Chiffre 19

Spissmann, Hotel Splendid, Interlaken. (24)

Vertrauensposten aushilfsweise für Oktober, November, als Oberkellner, Chef de service, Chef d'équipe, evtl. auch für Bureauarbeiten gesucht. Bescheid. Ansprüche. Chiffre 978

Cuisine & Office

Aide de cuisine, tüchtiger, 25 Jahre, sucht Stelle auf Anfang September. Tessin bevorzugt. Offerten unter Chiffre 38

Aushilfskoch, 31 Jahre, ruhiger, sparsamer Arbeiter, restaurations- u. entreprenskundig, sucht Posten. Frei ab 20. August. Chiffre 19

Chef de cuisine, Abstinenz, 43 Jahre, arbeitstreudig, guter Organisator, der drei Landessprachen mächtig, noch in ungekündelter Stelle, sucht Vertrauensposten in grösseres Haus. Chiffre 3

Chefkoch, tüchtiger, selbst., sucht Stelle auf Sept., evtl. für kurze Saison, wenn möglich Tessin. Offerten mit Lohnangeboten erbeten unter Chiffre 27

Commis-Pâtissier-Aide de cuisine sucht Stellung auf 1. Sept. oder n. Übereink. Saison- oder Jahresstelle. Peter Compond, Alschwilerstrasse 120, Basel. (37)

Küchenlehrling. Intelligenter Jungling, 17 Jahre alt, wünscht Stelle als Küchenlehrling in grösseren Betrieb. Offerten bitte unter Chiffre 40

Koch sucht Stelle als Commis (evtl. Chef de partie) auf 1. Okt. Beste Zeugnisse zu Diensten. Offerten an O. Bachofen, Commis-Gardemanger, Hotel Waldhaus, Valpurga. (841)

Koch, jung und flink, 19 Jahre, sucht Stelle als Commis de cuisine, Hotel Bellevue, Neuchâtel am Rheinfald. Chiffre 29

Koch, 22 Jahre alt, in allen Teilen des Berufes bewandert, sucht Stelle als I. Commis-Saucier, Entremetteur oder Aide. Beste Zeugnisse v. gut. Hotel u. Rest. z. D. Off. erbeten an W. Hausberg, Hotel Bellevue, Neuchâtel am Rheinfald. Chiffre 29

Kochlehrling. Intelligenter Knabe sucht Stelle als Kochlehrling in der französischen Schweiz. Offerten an Walter Suter, Hotel Bellevue, Neuchâtel am Rheinfald. Chiffre 29

Küchenstelle gesucht für Jungling, 16 Jahre alt, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend. Eintritt sofort, auch nach Belieben. Off. unter Chiffre EC 8801 Z an Publicitas, Zürich. (857)

Küchenchef, 28 Jahre alt, tüchtiger Restaurateur, exakter Arbeiter, der eine sparsame, sorgf. gepflegte Küche führt, sucht Vertrauensposten. Lohn u. Eintritt n. Übereink. Off. erbeten unter A. B. 33, Postlageramt, Chateau d'Oex (Vaud). (28)

Pâtissier, fachgewandt, 27 Jahre alt, sucht Stelle auf Anfang September. Tessin bevorzugt. Offerten unter Chiffre 39

Etage & Lingerie

Anfangszimmermädchen sucht Stelle in mittleres Hotel der franz. Schweiz, zwecks Erlernung der Sprache. Chiffre 41

Zimmermädchen, tüchtiges, best. Alters, deutsch u. französisch sprechend, sucht Stelle für die Herbstreise in besseres Hotel. Zeugnisse zur Verfügung. Off. unter Chiffre 29

Zimmermädchen, 24 Jahre alt, sprach- u. servicekundig, sucht Engagement nach Lugano. Eintritt anfangs Sept. Zeugnisse u. Ref. zu Diensten. Offerten gef. unter Chiffre 42

Loge, Lift & Omnibus

Chasseur, junger, freundlicher, sucht Herbst-Saisonstelle ins Tessin. Alois Zosso, Kurhaus Brüning (B.O.). (31)

Congierge-Conducteur, energisch u. zuverlässig, 4 Sprachen, mit guten Umgangformen, sicher in Organisation und Empfinden mit langj. Erfahrungen, sucht solchen oder ähnl. Vertrauensposten in Zeugniss- oder Jahresarbeitsref. u. Zeugn. zu Diensten. Chiffre 996

Congierge oder Congierge-Conducteur, geseteten Alters, sucht Stelle per sofort oder später. Zeugnisse z. D. Chiffre 6

Conducteur-Chauffeur, zuverlässig, (eigener Wagen), sucht Stelle. Postfach 16, Arosa-BI. (987)

Conducteur-Litfer-Chasseur, 27 J., mit Fahrbewilligung: Deutsch, Französisch, sehr gut Englisch, sucht Stelle ab 1. Sept. Winterreise. In Zeugnis u. Referenzen. Chiffre 21

Etagenporter, Deutsch und Französisch, sucht Stelle für die Herbstreise ins Tessin. Franz Camenzind, Kurhaus Brüning. (30)

Portier-Conducteur oder Etagenporter, 25 Jahre alt, deutsch u. französisch sprechend, wünscht Jahresstelle auf 15. Sept. Zeugnisse u. Referenzen z. D. Ed. Guggi, Hotel Seeland, Biel. (888)

Portier-Conducteur, Congierge-mutl., expérimenté, toute confiance, allemand, français, anglais, cherche place. Entrée immédiate ou a convenir. Ecrire à L. C. Poste Restante, Petit-Lancy, Genève. (9)

Portier, 27 Jahre alt, Deutsch, Französisch u. Englisch, sucht Stelle als Conducteur-Allein-Nachportier, evtl. Etagenporter. Gute Referenzen. Langjahr. Hotelpraxis. Eigene Uniform. Militärfrei. Chiffre 977

Portier, tüchtiger, sprachkundiger, gelernter Maler u. Tapetziere, mit guten Referenzen, sucht Stelle, wo er evtl. in der Zwischenzeit die Hausreparaturen fachgemäss ausführen könnte. Chiffre 989

Portier-Hausbursche, 26 J., sucht Stelle, Tessin. Franz. Schweiz bevorzugt. Eintritt sofort. Off. an W. Walde, Schupfart (Kt. Arg.). (20)

Bains, Cave & Jardin

Caviste (Kellermester), flink, sauber, sehr solid, mit besten Zeugnissen, sucht Jahres- oder Saisonstelle per 1. Sept. Lohn Fr. 120.— bis 140.—. Würde in der Zwischenzeit auch andere Arbeiten besorgen. Chiffre 978

Divers

Bau-Hoteltschreiner, jung und tüchtig, in allen vorkommenden Arbeiten sehr gut bew., an selbstig. Arbeiten gewöhnt, sucht Stelle. Etwas eig. Werkzeugzeug. z. D. Off. an Eduard Hässli, Schreiner, Restaurant Rose, Waldstatt B. Herisau (Kt. App.). (991)

Dame, 45 ans, connaissant l'hôtellerie, cherche emploi. Ecrire sous Chiffre SC 21528 U a Publicitas, Bienne. (651)

Elektriker, junger, tüchtiger, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als Hotelelektriker. Könnte nebst beruflichen Arbeiten auch Schlosser- u. Schreinerarbeiten verrichten (evtl. Heizer). Chiffre 32

Jünger Bursche, 18 J., sucht Stelle als **Officebursche** oder **Litfer** in Varazzena u. Gassorolen. Bewerber sucht Stelle in grös. Hotelunternehmen. In Zeug. z. D. Off. erb. an J. Wiget, Bahnhofsplatz, Seewen-Schwyz. (14)

Mittagessen cherche place à partir octobre comme chef de cuisine ou pâtissier et lingère ou aide de cuisine. Bonnes références. Adresse offres sous Chiffre 22

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“
Gartenstrasse 4 BASEL Telefon 20.933

Vakanzenliste
des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefkopf-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

6181 Glätterin, Hotel I. Rg., St. Moritz.
6228 Saalhöcher, Saalhöcher, Hotel 40 Betten, B. O.
6272 Commis de rang, Saalhöcher, Demi-Chef, Hotel I. Rg., St. Moritz.
6356 Pâtissier allein, Kaffeebäckin, Hotel I. Rg., Genfersee.
6358 Kaffeebäckin, sofort, mittelgr. Hotel, Weggis.
6359 Küchenbursche, mittelgr. Hotel, Davos.
6360 Restauranttochter, Bahnhofbuffet, Ostschweiz.
6362 Sekretär-Volontär, Hotel I. Rg., Genf.
6363 Köchin, kleines Hotel, Basel.
6365 Küchenmädchen, Bzhotel 50 Betten, Zentralschweiz.
6368 Restauranttochter, ca. 10. August, Andermatt.
6367 Restauranttochter, sprachenk., Hotel 80 Betten, Engadin.

6368 Obersaalhöcher, Hotel 100 Betten, B. O.
6371 Alleinkoch, mittelgr. Hotel, Grb.
6373 Caviste, Chasseur, erstkl. Restaurant, grössere Stadt.
6375 Lingère-Stenografin (service), mittelgr. Hotel, Thunsee.
6379 Kaffeebäckin, mittelgr. Hotel, B. O.
6380 Küchenmädchen oder Bursche, mittelgr. Hotel, Zwissimmen.
6385 Entremetteur (Aushilfe 1 Monat), Hotel I. Rg., St. Wandt.
6391 Saalhöcher oder Anfangs-Saalhöcher, Passantenhotel, Winterthur.
6392 Zimmermädchen, grosses Passantenhaus, Basel.
6393 Pâtissier-Aide de cuisine, mittelgr. Hotel, Brienzsee.
6397 Commis de restaurant, Hotel I. Rg., Genfersee.
6398 Pâtissier, sprachenk. (evtl. Anfängerin), Hausmädchen, Passantenhotel, Winterthur.
6401 Junger Serviertochter, mittelgr. Hotel, Meiringen.
6403 Küchenmädchen oder Bursche, mittelgr. Hotel, Rheinfelden.
6403 Saalhöcher oder Saalhöcher, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
6404 Saalhöcher, Koch aus der Lehre, Saalkellner, Hotel 80 Betten, Brunnen.
6408 Tüchtiger Hausbursche, Restauranttochter, Ende August, erstkl. Rest., offenes Stadt.
6412 Jüngerer Sekretär, Hotel I. Rg., Wallis.
6413 Saalhöcher, Offizemädchen, mittelgr. Hotel, Weggis.
6416 Buffettochter, sofort, Jahresstelle, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
6419 Saalrestauranttochter, sofort, Hotel 90 Betten, Badolet Aarg.
6419 Gouvernante, sofort, Hotel 70 Betten, Badolet Aarg.
6420 Küchenbursche (Engagement für 2 Monate), sofort, Grossschloß, Zürich.
6422 Hausbursche-Portier, 1. Sept., I. Saalhöcher, nach Übereink., kleines Hotel, Tessin.
6424 3 Commis de rang, sofort, erstkl. Hotel, Vevay.
6427 Saalhöcher, Restauranttochter, sprachenkundig, mittelgr. Hotel, Brunnen.

6429 Chasseur, sofort, erstkl. Passantenhotel, Basel.
6432 Saalhöcher, Saalhöcher, Hotel 60 Betten, Ostschweiz.
6435 Commis de rang, Commis de cuisine, sofort, Grosshotel, Grb.
6437 A. Aide de cuisine (Fr. 200.— bis 250.—), sofort, mittelgr. Hotel, Spiez.
6438 Saalhöcher, Hotel 80 Betten, B. O.
6439 Commis de cuisine, Hotel 40 Betten, Grb.
6440 Saalhöcher, Aide de cuisine, Hotel 60 Betten, Fr. Schweiz.
6440 Rôtisseur, erstkl. Hotel, Interlaken.
6444 Commis de cuisine, Fr. 100.—, 10. August, Buffet C.F.F., franz. Schweiz.
6445 Officebursche, sofort, erstkl. Hotel, B. O.
6446 Hilfs-Zimmermädchen (Anfängerin), sofort, kleines Hotel, Ostschweiz.
6447 Zimmermädchen, Commis de rang, sofort, mittelgr. Hotel, Badolet Aarg.
6449 Saalhöcher, sofort, Hotel 40 Betten, franz. Schweiz.
6451 Restauranttochter, Portier-Hausbursche, sofort, Hotel 30 Betten, Vevay.
6453 Restauranttochter, Caviste-Schenkbücher, erstkl. Restaurant, Basel.
6458 Commis de cuisine, sofort, mittleres Passantenhotel, Basel.
6459 Officebursche, sofort, erstkl. Hotel, Badolet Aarg.
6459 'Chasseur, Saalhöcher, Kellnervolontär, Buffetlehrling, Hotel 59 Betten, Thunsee.
6463 'Saalhöcher, Commis de rang, erstkl. Hotel, franz. Schweiz.
6465 Portier-Hausbursche, sofort, mittleres Passantenhotel, Basel.
6466 Hotel-Davos.
6467 Saalhöcher, sofort, mittleres Hotel, Badolet Aarg.
6468 Buffettochter, Saalhöcher, Saalhöcher, sofort, erstkl. Hotel, Davos.
6472 Winterreisener: Argentinier, Fr. 130.—, Commis Saucier, Fr. 180.—, Chef Pâtissier, Fr. 400.—, erstkl. Hotel, Arosa.

6475 Saalhöcher, Saalvolontärin, sofort, Hotel 70 Betten, Simmental.
6478 Commis de cuisine, sofort, grösseres Stadtrestaurant, Basel.
6480 Köchin, Buffettochter, sofort, kleines Hotel, Luzern.
6485 Chef de rang, Demi-chef, erstkl. Hotel, St. Moritz.
6486 Jüngerer Koch (Aushilfe für 4 Wochen), Mitte August, kleines Hotel, Tessin.
6487 Küchenkoch (Mitte August bis 1. Okt.), Hotel 30 Betten, franz. Schweiz.
6488 Hilfs-Zimmermädchen (servicekundig), Hausbursche, Jahresstellen, sofort, kleines Hotel-Restaurant, Grb.
6490 Küchenbursche-Kaffeebäckin, sofort, Hotel 50 Betten, franz. Schweiz.
6495 Restauranttochter, nicht über 25 Jahre alt, engl. sprechend, tüchtig, Passantenhotel, Kt. Soloth.
6496 Zimmermädchen, sofort, Hotel 40 Betten, Grb.
6497 Saucier, 20. August, Sanatorium, Grb.
6498 Buffettochter oder Buffettochter, Jahresstelle, sofort, Hotel 70 Betten, B. O.
6502 Küchenchef, sofort, Berghotel, Lötschental.
6504 Chasseur-Litfer, sofort, Hotel 100 Betten, Thunsee.
6505 Stenograf, sofort, Hotel 80 Betten, success. Stadt.
6508 Glätterin, sofort, Hotel I. Rg., Grb.
6509 Stenograf, Masch.-Wascherin, sofort, Kurhotel, Grb.
6511 Küchenchef, in der DM-Küche bewandert, Fr. 400.—, 1. Sept., bis 15. Juni, Kurhaus, Tessin.
6513 Commis de cuisine, Fr. 150.—, Küchenmädchen, Fr. 80.—, Küchenbursche, sofort, Hotel I. Rg., B. O.
6518 Masch.-Wascherin oder Wäscher, sofort, Hotel I. Rg., B. O.
6518 Officebursche, sofort, Küchenbursche, Mitte August-Ende Sept., bei Zutreffen Jahresstelle, Pâtissier-Aide de cuisine, 15. August, junger Aide de cuisine, sofort, Passantenhotel, grössere Stadt.

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE
LUZERN
Herbsfkurse:
avec bonnes références, sobre et économe.
cherche engagement dans hôtel ou restaurant. Offres à E. Burri-Rica à Villars sous Mont, en Gruyère.
Zu vermieten eine neue **Café-u. Speise-Wirtschaft** nächst dem Bahnhof. Günstig für Einzelperson. Gebr. Reichen, Kandersteg.

ENGLAND
ECOLE INTERNATIONALE, HERNE BAY
Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kürzester Zeit dank **Exkursivität**. Komfortables Heim, Zimmer mit fliessendem Wasser, diverse Sports, Schulmaterial, alles im Preise von £ 9.— monatlich imbezogen. Für weitere Auskunft wende man sich an H. Duthaler, Pension Office, Bern, oder direkt an A. H. Cutler, Principal.

Englisch
Lehrer nimmt Pensionäre (Familienleben), Mässiger Preis. Gute Schweizer Referenzen. — Prof. S. Holland, 50, South Road, Herne Bay, Kent, England.
Schulhausener Tessiner-Jungling sucht

Küchenchef
jüngere, tüchtige Kraft, sucht auf September Stelle in Jahresgeschäft. In Restauration versiert. — Gef. Offerten unter Chiffre F. L. 2548 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Kochlehrling
in Hotel oder Restaurant. Offerten an Pedrazoli Renato, Postargenteiler, Ballinzon.

Gesucht für Winterreise 1938/39 in Grosshotel von Graubünden:
1 **H. Chef de Réception** sprach- und schreibgewandt, gut präsentierend,
1 **Waren-Kontrollleur**
1 **Bon-Kontrollleur**
div. **Glätterinnen**, **Chefs de rang** u. **Commis de rang**
1 **Journalführer**
1 **Restaurantkassiererin**
1 **H. Concierge**
1 **Nadiportier**

Gesucht von Grosshotel in Graubünden auf den Herbst in Jahresstelle
Lingeriegouvernante nur allerbeste Kraft mit Erfahrung im Wäschereibetrieb; auf die Winterreise
Küchenchef für moderne elektr. Küche in neu umgebautes Haus ersten Rangz. Sportort Graubünden, mit gr. Restaurant (Spezialitäten à la Carte) für Winterreise 1938/39 (Anfang Dezember bis Mitte April). Nur erstklassige, selbständige Kraft wird engagiert. — Ferenc etc.

Offerten von Vermittlungsbureaux
auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.
ENGLAND
PENSION mit gutem ENGLISHHEIM UNTERRICHT, gegeben von Professor. Komfortables Heim. Mässiger Preis (alles imbezogen). Schweiz. Referenz. Manager, 37, High Street, Herne Bay, Kent.

Tochter
durchaus bewandert im Saal- und Restaurations-Service sucht Jahres- od. Saison-Stelle. Eintritt Ende August. 4 Sprachen. Prima Zeugnisse. Offerten unter Chiffre H. S. 2560 an die Hotel-Revue, Basel 2.

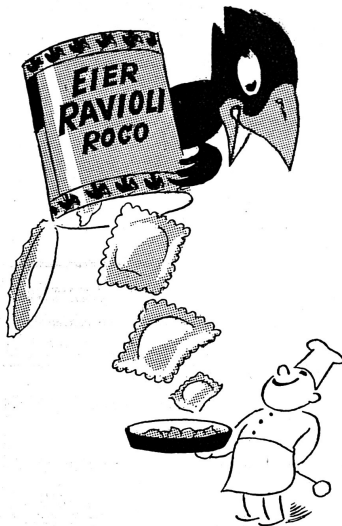
Barmaid
5 Sprachen, Auslandspraxis, sucht Engagement, evtl. auch als **Obersaaltochter**
Offerten unter Chiffre A. H. 2563 an die Hotel-Revue, Basel 2.
TESSIN
Zu vermieten zu günstigen Preis im Zentrum der Stadt
Café-Restaurant
eventl. mit Zimmer, gutes Geschäft für Fachleute. Gef. Off. unter Chiffre A. B. 2536 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

HORGEN-GLARUS
Guter und bequemer Sitz ist ein besonderes Merkmal des Horgen-Glarus-Stuhles.

GESUCHT auf ca. 15. Dezember:
Stimmungs-Kanone für Bar an erstklassigen Winter Sportplatz Graubündens, sowie gewandter **Barmen** evtl. **Barmaid** und einige gutpräsentierende, tüchtige auch der englischen Sprache kundige **Serviertochter**
Offerten unter Chiffre D. R. 2559 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

NICE
Plein centre
IMMEUBLE
Moderne de six étages tout meublée à usage
d'HOTEL PENSION 80 CHAMBRES
Grand confort, Hall, Salon, Salle de restaurant, sous-sol habitable, cuisine
Prix total **195.000** francs suisses
Agence J. Gordinon
11, av. de la Victoire, NICE
Hoteliers!
Berücksichtigt in erster Linie die Inserenten Eures Fach-Organis!

BOVEN
in vorzüglicher Qualität liefert zu billigsten Preisen das **Zentral-Bureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel**
Verlangen Sie Mustersendung!



RAVIOLI

eine beliebte Spezialplatte!
Verwenden Sie dazu unsere ausgezeichneten Roco-Eier-Ravioli. Damit erleichtern Sie sich die Arbeit und erhöhen Ihren Verdienst. Verlangen Sie durch Ihren Lieferanten Offerte und Gratis-Muster!
Conservenfabrik Rorschach A.G.



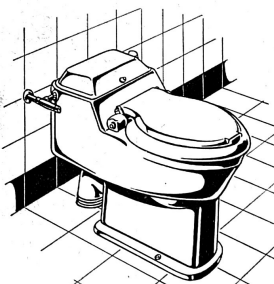
Agence générale pour la Suisse:
A. Butow, 8, Rue de Fribourg, Genève



la Eisenholz-Kegel-Kugeln
zu ganz billigen Krisenpreisen. Leichte Nussbaumkugeln. la weisb. Kegel, mit und ohne Patent. Gummikugeln und Kegelringe.
Kugelfabrik Liebherr, Ermatingen 9

TORREO/S

DAS W.C. DER NEUZEIT



GERÄUSCHLOS
ABS AUGEND
RAUMSPAREND
FORMSCHÖN

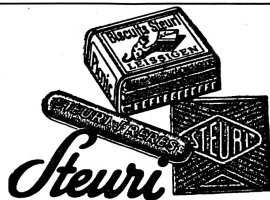
TROESCH & CO. A.G.
SANITÄRE APPARATE
BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN

Koch-Geschirre Küchen-Geräte und -Maschinen



zweckmässig gebaut in extrastarker Ausführung, verkaufen wir seit mehr als 30 Jahren. — Alle Artikel werden prompt ab Lager geliefert und zeichnen sich aus durch ihre vorbildliche SCHWEIZERQUALITÄT!

SCHWABENLAND
& CO. A.G. - PETERSTR. 17 **ZÜRICH**
KÜCHEN- UND KONDITOREI-EINRICHTUNGEN



Steuri
BISCUITS FINS · WAFFELN
la Tafelkunsthonig
Telephon: Leissigen 50.09

PI KA VA

PURE INDIA, CHINA AND CEYLON TEA IMPORTATION
Rue de l'aubépine, 23 **GENÈVE** Telephon 53.950



Direktor Bonmet vom Grand Hotel, selbst feiner Kenner der Küchengeheimnisse, sagt zu seinem Chef:
„Diese T.T.-Würze habe ich selbst ausprobiert; sie ist vorzüglich, von reinem Bouillongeschmack. Schade, dass wir sie nicht früher kannten. Da sie im Preise eher noch etwas vorteilhafter ist, als die bisher verwendete Würze, stellen wir sofort und endgültig um auf

Tex-Ton-Würze

Sie werden gut damit fahren. Versuchen Sie auch einmal die übrigen

Tex-Ton-Produkte.“

Verlangen Sie bemusterte Offerte von der
Haco-Gesellschaft A.-G., Gümliigen-Bern

Pecisa
die schweizerische
Addier - Saldiermaschine



Ist ein Wunderwerk einheimischer Arbeit. Sie erfährt sich steigender Beliebtheit und bietet tatsächlich mehr Vorzüge als fremde Maschinen. Wegen ihrer Neuerrungen speziell geeignet für Hotels.

Generalvertrieb:

Ernst Jost
Sole-Importeure / Schürmatten
ZÜRICH

Tel. 72.312

Kunden-bericht

über die Wirkung der Revue-Inserate:

„Da die vertraglich abgeschlossenen Publikationen mir auch im abgelaufenen Jahr wieder wertvolle Dienste geleistet haben, möchte ich Sie bitten, den Inserationsauftrag für ein weiteres Jahr, wie bis anhin, in Note zu nehmen.
Ich begreisse Sie u. zeichne hochachtungsvoll
J. H. Sch.“

Fische Geflügel Conserven

Stoessel - Comestibles
BURGDORF Telephon 94



BLEICHERWEG
37
ZÜRICH
TEPPICHE

Für das Hotel
spezialisiert



Alles
Ungeziefer
vernichtet
ZIEGLER ZÜRICH

In der ganzen Schweiz
Desinfektionsmittelfabrik
A. Ziegler, Zürich
Tel. 72.750



Inserieren bringt Gewinn!

„... und herrlichen Kaffee“

werden Ihre Gäste rühmen!



HANS GIGER BERN
Kaffee-Grossrösterei Lebensmittel-Grossimport

befriedigt restlos alle Wünsche.
Täglich frische Röstung.
Über 20 verschiedene Mischungen.

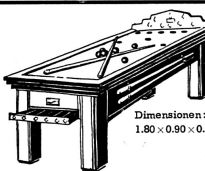
la Qualitäten Telephon 227 35



OTTO RUFF & ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

LONDON

Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kurzer Zeit durch Einzel-Unterricht. 6 1/2 Std. per Tag. Eigen. Prof. im Hause. Mod. Zimmer. Prima Verpflegung. Fam.-Leben. Alles inbegriffen £ 8.10.- bis £ 9.- p. Mon. Villa Dudley, 63, Wickham Rd., London SE 4.



Automatisches BILLARD

Dimensionen:
1.80 x 0.90 x 0.90

bietet Ihren Gästen eine angenehme Zerstreuung und ist für Sie gleichzeitig eine günstige Einnahmequelle. Es benötigt wenig Platz und bedarf keiner Überwachung. Erstklassige Referenzen stehen zu Diensten. Bitte verlangen Sie Offerte durch

BILLARDS ALPINA, MONTREUX

Englisch in 2 Monaten

mit Garantie für geläufiges Sprechen (Diplom) Spezialkurs für Hotel-Angestellte von 1. Oktober bis zum 30. November 1938

von Pädagogen organisiert und geleitet

The POLYGLOT School of Languages
VE VEY (Genfersee)

Die älteste, leistungsfähigste Bezugsquelle für

Portionen = Forellen

beliefern Sie rasch, zuverlässig u. vorteilhaft!

Dank unserer exakt sortierten Stückgrößen kostet Sie eine Forelle von 125 gr nur 71 Cts. Forelle von 150 gr nur 85 Cts. Forelle von 175 gr nur 100 Cts. Forelle von 200 gr nur 115 Cts.
Bei Bezug von 20-100 kg à Fr. 5.50 franko Ihre Station.
Bei Bezug von 10-19 kg à Fr. 5.70 franko Ihre Station.
Bei Bezug von 5-9 kg à Fr. 6.20 franko Ihre Station.

Wir garantieren für lebende Ankunft. Für vorbestellte Bankette empfehlen wir Ihnen den vorteilhaftesten Bezug von frisch abgeschlagene, küchenfertig gereinigten Forellen.

Mit höchster Empfehlung
Bitte, bestellen Sie Forellen für Feinschmecker, also **Telephon Muri 66**

Fischzucht Muri A.-G.

Zum Kochen und Braten

für Salat
und Mayonnaise

verwenden Sie nur



**Speiseöl
AMBROSIA**

Sind Ihre

Lüftungs- und Luftkühlanlagen

für den Sommerbetrieb jetzt bereit?



Für Revisionen, Umbauten, Neuschaffungen beraten wir Sie gerne

VENTILATOR A.G., STÄFA
TELEPHON 930.136 (ZÜRICH)